Brühler Zeitung

Brühler Lokalanzeiger — Brühler Stadtanzeiger — Brühler Volkszeitung

Amtsblatt der Stadt Brühl

Postscheckkonto Köln 12742 — — — Fernsprecher 2108

Anzeigenpreis für 1 mm Höhe 10 Pfg. Reklamen 30 Pfg. Offertengebühr und Auskunftserteilung 30 Pfg. — Beilagen pro Tausend 20 Mark. — Bei zwangsweiser Beitreibung oder Konkurs ist jeder Rabatt hinfällig. — Platzvorschriften unverbindlich.

Bezugspreis. Durch den Boten frei ins Haus oder durch die Post monatlich 1.60 Mk im Voraus zahlbar. Die Brühler Zeitung erscheint täglich außer an Sonn- und Feiertagen. — Störungen infolge höherer Gewalt oder Ausstände rechtfertigen keine Ersatzansprüche

Nr. 254 — Freitag, 31. Oktober 1930 — 33. Jahrgang.

Wanderer zwischen den Welten

(Von Franz **Lenbach**).

Es gehörte nicht viel politischer Sinn dazu, um den Bemühungen der Jungdeutschen und Volksnationalen bei der Gründung der Staatspartei ein schlechtes Ende vorauszusagen. **Mahraun,** als treibende Kraft und Führer dieser Gruppe auf der einen, und **Koch-Weser** für die Demokraten auf der anderen Seite, haben ein politisches Experiment liquidieren müssen und die Rechnung mit ihrem politischen Ruf bezahlt. Koch-Weser ist die Schwere seiner Niederlage wohl ganz zu Bewußtsein gekommen; er hat sie mit Würde auf sich genommen und sein Reichstagsmandat niedergelegt. Mahraun selber hatte kein solches zur Verfügung zu stellen, denn er war ja „außenparlamentarischer Führer" der Staatspartei. Seine sechs Mitkämpfer aber unter Führung des jungdeutschen Ordenskanzlers **Bornemann,** die in der Sache Mahrauns Fehlschlag teilen, sind mit einem Reichstagsmandat betraut worden, das sie nicht abzugeben denken. Sie haben die Folgerungen gezogen, indem sie aus der staatsparteilichen Fraktion austraten, um zunächst eine eigene Splitterpartei im Reichstag zu bilden. Es bestehen aber Vermutungen, daß sie früher oder später versuchen werden, mit anderen Fraktionen zum Zwecke der Angliederung in Fühlung zu treten.

Das **Zentrum** hat den jungdeutschen Führern vor den Wahlen in sachlicher Schärfe auseinandergesetzt, wie **widersinnig** und im Hinblick auf die Entwicklung und Mentalität der jungdeutschen Bewegung geradezu **unaufrichtig** dieser plötzliche Umschwung zur liberalen Staatspartei empfunden wurde. Mahraun hat sich mit diesem Schritt das politische Vertrauen **entscheidend verscherzt.** Nicht etwa ein Vertrauen in die sachliche Richtigkeit der bislang politischen Linie der Jungdeutschen, wohl aber ein gewisses Vertrauen **in Folgerichtigkeit, in gerade Linienführung, vor allem in die christlich-konservative Grundlage.** Wer jahrelang mit Einsetzung seiner ganzen Kräfte gegen Liberalismus, „Parteiismus", heutigen Parlamentarismus ankämpfte, um im entscheidenden Augenblick **selbst** eine Partei voller Unwahrscheinlichkeiten zu bilden, **selbst** in alle „parteiistischen" Methoden zu verfallen, die nur denkbar sind, der verfällt **gerechtfertigtem politischem Mißtrauen** — auch politischer Lächerlichkeit.

Gewisse politische Methoden der Jungdeutschen schienen ja schon immer im Widerspruch zu ihrer Lehre zu stehen: ihre Presse, ihre groß aufgezogenen politischen Prozesse, ihre Indiskretionen. Immerhin, sie mußten unter dem Gesichtspunkte des Dranges nach öffentlicher Geltung eine mildere Beurteilung finden. Es ist wohl auch dabei manches Interessante zu Tage gefördert worden. Summarisch besteht aber auch hier eine **Kehrseite:** Zuträger hört man gern, man möchte sie aber nicht gern zum Freunde, und auf keinen Fall im Hause haben. Das ist ein hartes politisches Gesetz.

Schien es zunächst, daß es Mahraun und Bornemann gelingen würde, die jungdeutsche Bewegung, von den Elementen freizuhalten, die überall aufzutauchen pflegen — und ganz besonders im politischen Leben — wo neu Entstehendes dem persönlichen Ehrgeiz noch einen besonderen Spielraum läßt, so ist wohl auch das anders geworden. Nicht alle führenden Jungdeutschen scheinen heute mit jungdeutschem Herzen zur Welt gekommen zu sein, sondern es erst verhältnismäßig spät entdeckt zu haben, spät und nach abenteuerlicher Laufbahn. Hier ließe sich einwenden, daß es nicht Sache Außenstehender sei, über die innere Entwicklung der jungdeutschen Bewegung zu rechten. Dies ist aber nur bedingt richtig. Seitdem die Jungdeutschen Vertreter in das Parlament gesandt haben, spielen sie **parlamentarisch** eine politische Rolle. Als Splittergruppe und Wanderer zwischen den Parteien genießen sie aus allgemeinen Gründen und solchen, die ihre gegenwärtig vereinsamte Lage angeht und deren Behebung, einige konstatierende Aufmerksamkeit.

Mahraun hat sich nach dem Auszug aus der Staatspartei auf weitere politische Pfade begeben. Nach allem, was die Jungdeutschen verlauten lassen, scheinen sie wohlgemut und ihren politischen Mißerfolg eher als einen Sieg anzusprechen. Ihre innere Ueberzeugung wird eine andere sein. Mahraun muß sich darüber im Klaren sein, daß er den jungdeutschen Orden mit einem zweiten Experiment nach Art der Staatsparteigründung nicht mehr belasten darf, ohne Gefahr zu laufen, ihn vollends bedeutungslos zu machen. Darüber helfen alle Vertrauenskundgebungen nicht hinweg. Daß Mahraun nunmehr seiner heißen und unverlöschbaren Liebe zu den Farben schwarz-weiß-rot wieder beredten Ausdruck gibt, ist interessant. Eine Frage: Ist's **Taktik, ist's mehr ?**

Die jungdeutschen Führer sollen nicht vergessen, daß selbst in dem von ihnen so geschmähten „Parteiismus" das Vertrauen Grundlage und Voraussetzung jeder engeren Zusammenarbeit ist. Sie sollen wissen, daß sie dieses Vertrauen nach ihrem unverständlichen und unberechenbaren politischen Verhalten schwerlich irgendwo besitzen. Wie entscheidend sie es im Zentrum verloren haben, geht aus der klaren Stellungnahme weitester Zentrumskreise vor den Wahlen hervor. Sie hat sich wohl eher verschärft als gemildert. Mahraun ist ein Wanderer zwischen den politischen Welten **in Wirklichkeit ohne Raum und ohne Ziel.** Er mag aber auch auf seinen politischen Ruf und auf den seiner Freunde bedacht sein.

Erhebung der Gewerbesteuer

Mtb. **Berlin,** 31. Okt. In einem im Preußischen Landtag von der Deutschen Volkspartei eingebrachten Urantrag wird das Staatsministerium ersucht, auf die Gemeinden dahin einzuwirken, daß bei der Einziehung der Gewerbesteuer auf die heutige Notlage weitester Gewerbekreise angemessene Rücksicht genommen wird, insbesondere in Fällen, in denen ein Ertrag nach kaufmännischen Begriffen überhaupt nicht erzielt ist, sondern nur durch Hinzurechnung der gezahlten Mieten und Schuldzinsen künstlich konstruiert wird.

Diätenkürzung auch der Staatsratsmitglieder

Mtb. **Berlin,** 30. Okt. Der Preußische Staatsrat stimmte am Donnerstag einem gemeinsamen Antrag zu, der die Regierung ersucht, mit tunlicher Beschleunigung die Bestimmungen über die Aufwandsentschädigung für Staatsratsmitglieder entsprechend der gegenwärtigen Notlage abzuändern. Zurzeit erhalten die Staatsratsmitglieder ein nur für die tatsächlichen Sitzungstage zu leistendes Tagegeld von 37,50 M. Bei der folgenden Beratung der Ausführungsanweisung zur preußischen Verordnung über den Luftverkehr, die nach den zahlreichen schweren Flugunfällen die Sicherheitsmaßnahmen erweitern will, wurde der Befürchtung Ausdruck gegeben, daß durch die Erweiterung der Befugnisse der Polizei vielleicht auch Störungen des Luftverkehrs sich ergeben könnten. Nachdem die Regierung jedoch erklärt hatte, daß diese Befürchtungen unbegründet seien, sah der Staatsrat von einem Einspruch ab. Einstimmige Annahme fand ein Antrag, der die Staatsregierung auffordert, unverzüglich die erforderlichen Hilfsmaßnahmen für die durch das Hochwasser geschädigten Gebiete in die Wege zu leiten. Diese allgemeine Fassung wurde gewählt, nachdem festgestellt war, daß nicht nur die schlesischen Provinzen, sondern auch Teile von Brandenburg und anderen Provinzen von Hochwasserschäden betroffen seien.

Die Staatsratsausschüsse werden am 24. November mit der Vorberatung des neuen preußischen Etats beginnen, während das Staatsratsplenum am 9. Dezember den Etat für 1931 beraten wird.

Abbau der größern Gehälter bei den Banken

Berlin, 30. Okt. Nach gemeinsamen Besprechungen beabsichtigen die Großbanken eine Verminderung der Unkosten durch Abbau der Gehälter, und zwar zunächst derjenigen, die tariflich nicht gebunden sind, also der der Oberbeamten, herbeizuführen. Dabei soll so vorgegangen werden, daß eine staffelweise Kürzung eintritt. Gehälter bis zu 8000 Mark sollen um 5 v. H., Einkommen darüber je nach ihrer Höhe um bis zu 15 v. H. gekürzt werden. Man darf dabei voraussetzen, daß von dieser Maßnahme auch die Einkommen der Vorstandsmitglieder, und zwar nicht nur ihre Gehälter, sondern auch ihre Tantimenbezüge usw. betroffen werden. Am 31. Dezember läuft auch der Tarifvertrag mit den Bankbeamten ab. Neue Verhandlungen wegen Erneuerung sind noch nicht eingeleitet worden, aber es wird vielfach befürchtet, daß man auch diese noch herunterdrücken will, obwohl sie wirklich nicht als hoch bezeichnet werden können. So begreiflich der Wunsch der Bankleitungen ist, angesichts der Verhältnisse im Bankgeschäft die immer noch sehr hohen Unkosten herabzudrücken, so muß man doch daran erinnern, daß die Bankbeamten heute schon schwer genug zu kämpfen haben, um durchzukommen.

Reichskabinett und Finanzplan.

Mtb. **Berlin,** 31. Okt. Das Reichskabinett trat gestern abend zu einer Sitzung zusammen, um sich mit seinem Finanzplan zu befassen. Die Sitzung fand unter dem Vorsitz des Reichskanzlers Dr. Brüning statt. Die Arbeiten wurden abgeschlossen. Sämtliche zu diesem Gesamtplan gehörenden Vorlagen sind nunmehr vom Reichskabinett verabschiedet worden. Der Beginn der Verhandlungen mit dem Reichsrat ist auf den nächsten Dienstag, den 4. November, festgesetzt.

Zusammentritt des Reichstages am 3. Dezember.

Mtb. **Berlin,** 30. Okt. Der Aeltestenrat des Reichstages hielt am Donnerstag eine Sitzung ab, in der der nochmaligen kommunistischen und nationalsozialistischen Anregung, den Reichstag früher einzuberufen, nicht stattgegeben wurde. Die nächste Reichstagssitzung findet daher am 3. Dezember statt. Der Haushaltsausschuß des Reichstages wird jedoch bereits in der übernächsten Woche seine Arbeiten wieder aufnehmen.

Das Neueste in Kürze

— Der Reichspräsident empfing gestern den deutschen Botschafter in Tokio, Dr. Boretzsch.

— In der gestrigen Sitzung des sächsischen Landtages befaßte man sich mit der Kürzung der Abgeordnetendiäten. Es wurde beschlossen, eine Kürzung um 20 Prozent ab 1. November vorzunehmen.

— Der Präsident des Landesdirektoriums des Memelgebiets, Reisgys, hat nunmehr den Gouverneur in einem Schreiben gebeten, ihn und die beiden Landesdirektoren, Bürgermeister Schulz und Landwirt Sziegaus, von ihren Pflichten zu entbinden.

— Die Grubenkatastrophe von Alsdorf hat noch ein weiteres Todesopfer gefordert. Im Krankenhaus zu Eschweiler, wo noch vier Schwerverletzte untergebracht sind, verstarb ein weiterer Bergmann.

— Nachdem inzwischen noch drei weitere Verletzte im Fischbacher Krankenhaus gestorben sind, hat sich die Zahl der Todesopfer von Maybach auf 98 erhöht.

— Das Hochwasser der Oder steigt weiter; besonders bei Breslau ist ein starkes Anschwellen des Flusses zu bemerken, sodaß erhöhte Alarmbereitschaft erforderlich ist.

— Gestern wurde in Angora der türkisch-griechische Freundschaftsvertrag von den beiderseitigen Ministerpräsidenten unterzeichnet. Bereits vor zwei Monaten waren die Grundzüge des Vertrages vereinbart worden, nachdem im Juni d. Js. die Gegensätze, die bis dahin zwischen den beiden Staaten bestanden, aus der Welt geschafft worden waren.

Die Platzfrage im Reichstag. Meinungsverschiedenheiten auf der Rechten.

Mtb. **Berlin,** 31. Okt. Der Aeltestenrat des Reichstages beschäftigte sich gestern mit der Kürzung der Abgeordnetendiäten. Es wurde ein Unterausschuß eingesetzt, der für den Reichstag ein neues Diätengesetz möglichst im Einvernehmen mit dem Preußischen Landtag ausarbeiten soll. In diesem Gesetz soll die schon vorläufig beschlossene Kürzung der Abgeordnetendiäten endgültig festgelegt werden.

Bei der Beprechung der Platzverteilung der Abgeordneten ergaben sich neuerdings wiederum Meinungsverschiedenheiten zwischen den Nationalsozialisten und den Deutschnationalen. Die Deutschnationalen verlangten die Plätze auf der äußersten Rechten, da sie die am meisten rechtsgerichtete Partei seien. Die Nationalsozialisten erklärten demgegenüber, daß ihre Partei noch radikaler sei. Eine Einigung konnte nicht erzielt werden, sodaß es vorläufig bei der bisherigen Verteilung bleibt, wonach die Nationalsozialisten die Plätze auf der äußersten Rechten haben. Den sechs Abgeordneten der Volksnationalen Reichsvereinigung wurden auf ihren Wunsch die Plätze zwischen der Deutschen Volkspartei und dem Christlichsozialen Volksdienst zugewiesen.

Die französische Abrüstungspolitik am Scheidewege?

Mtb. **Paris,** 30. Okt. Gerüchtweise verlautet, daß in Kürze in der französischen Abrüstungspolitik eine Wendung sich vollziehen werde. Es wird dabei daran erinnert, daß Frankreich von dem Londoner Flottenvertrag seinerzeit zurücktrat, weil die Unmöglichkeit bestand, daß eine Vereinbarung mit Italien erzielt werden könnte; seitdem war eine ganze Reihe Versuche gemacht worden, um die Differenzen zwischen den beiden Ländern beizulegen. Alle Verhandlungen scheiterten jedoch an der unnachgiebigen Haltung Italiens wegen dessen Forderung nach Flottenparität. Wie nunmehr aus London nach hier gemeldet wird, wird in italienischen politischen Kreisen Londons die Auffassung in Abrede gestellt, daß die Unnachgiebigkeit Frankreichs, den Londoner Vertrag zu unterzeichnen, auf dem Widerstand Italiens beruhe. Die Forderung Frankreichs nach Garantien und die Weigerung Englands, der Vereinigten Staaten und Japans, diese zu gewähren, sei der Hauptgrund für die ablehnende Haltung Frankreichs gewesen.

Frankreich und die Politik Mussolinis

Mtb. **Paris,** 30. Okt. Mit der letzten Rede Mussolinis befassen sich politische Kreise in Frankreich sehr eingehend. Bemerkenswert ist dabei u. a. die Stellungnahme Herriots und Leon Blums. Letzterer hält es für dringend geboten, daß sich die französische Regierung sorgfältig mit

Die Lage wird ernst - Richten wir uns danach!

Mehr praktische Hilfe. — Weniger Feste. — Katholische Korporationen als Beispiel. — Der Karneval. — Höhere Vergnügungssteuern.

Die Dinge liegen ernst. Das weiß jeder. — Es ist aber nicht die staatsbürgerliche und christliche Pflicht getan, daß man sich mit einer pathetischen Feststellung der vorhandenen und weiter wachsenden Not begnügt und zum Zeichen seiner ernsten Sorge über das traurige Los der Betroffenen die Hände zusammenschlägt und gelegentlich die Stirn in ernste Falten legt; denn damit ist das Los der Betroffenen nicht gemildert.

Wir müssen zeigen, daß wir alle, auch die heute noch an vollen Tischen sitzen und im warmen Mänteln und eleganten Kleidern wie in früheren Jahren gemütliche Bürgerbälle besuchen könnten, die Not als eine Volksnot ansehen. Es geht nicht an, daß Familienmitglieder lauten Freuden nachgehen, wenn Eltern oder Geschwister krank darniederliegen. So gehören sich auch bei einem Volke keine fröhlichen Feste in leuchtenden Sälen, während der größte Teil in frostiger Kammer darbt.

Nicht laute gesprächsweise Gefühlsausbrüche für die Armen unseres Volkes, sondern praktische Hilfe und eine der Notzeit angemessene Haltung auch im Gesellschaftlichen muß für den kommenden Winter die Parole sein.

Oberpräsident Fuchs hat für die Rheinprovinz bereits diese Parole ausgegeben und sich an jeden Einzelnen und an die Klubs, Vereine und Korporationen aller Art gewandt, maßzuhalten und sich mit ihren Feiern nicht im Gegensatz zur Not der Zeit zu setzen. — Es ist erfreulich, daß katholische Studentenverbände an erster Stelle sich entschlossen haben, auf Feste und Bälle im kommenden Winter zu verzichten und den Winterbetrieb in einer der Notzeit entsprechenden Einfachheit durchzuführen.

In besonders schroffem Gegensatz zur Zeit würden die aus früheren Jahren bekannten freudelärmenden Karnevalsbälle stehen. Sie können im kommenden Winter auch dann kaum versöhnen, wenn sie als „Wohltätigkeits"-Veranstaltungen durchgeführt würden.

Die Frage, wie es mit der Veranstaltung von Karnevalszügen steht, kann ein jeder selbst sich leicht beantworten. „Es ist zum mindesten unvorsichtig", so schreibt der Kölner Lokalanzeiger zur Frage des Kölner Karnevals 1931, „mit dem Champagner auf die Straße zu gehen, wenn viele Menschen ihre Wasserrechnung nicht bezahlen können.

Es ist unlogisch, auf der einen Seite gegen die Steuern Sturm zu laufen, und auf der anderen Seite mehrere Hunderttausend für einen Karnevalszug einzusammeln."

Diejenigen aber, die im kommenden Winter unter keinen Umständen oder aus besonders bestimmenden Anlässen auf Vergnügen nicht verzichten wollen, werden gewiß gern bereit sein, den Kommunen mit einem besonderen Scherflein zur Milderung der Not beizusteuern. — Eine Reihe von Kommunen sind aus einer richtigen Grundeinstellung und aus dieser Erkenntnis heraus bereits dazu übergegangen, ihre Vergnügungssteuern zu erhöhen. KPV.

den Auslegungen Mussolinis befasse, insbesondere, soweit es sich um die Abrüstungsfrage handele. Betreffs der Frage der Vertragsrevision meint Blum, könnte man dieser Frage im Augenblicke nicht nähertreten, jedoch sei zu überlegen, ob es nicht vielleicht angebracht sei, einen neuen Krieg in weiter Zukunft zu führen. Herriot macht den Versuch, Mussolini von seinen Revisionsgedanken dadurch abzubringen, daß er die Frage Südtirols anschneidet, die bei einer Vertragsrevision vornehmlich geklärt werden müsse. Dies müsse genügen, um Mussolini die Gefahr der Revision der Verträge vor Augen zu führen.

Das Erdbeben in Mittelitalien

Mtb. **Rom,** 31. Okt. Das Erdbeben in Mittelitalien, das gestern früh in verschiedenen Ortschaften große Beunruhigung unter der Bevölkerung hervorrief, hat dort größeren Schaden angerichtet, als man anfänglich annahm. Besonders wurde die Gemeinde Fornetto stark mitgenommen. Die meisten Gebäude des Städtchens sind beschädigt. Die Mole im Hafen weist große Risse auf. Ein amerikanischer Dampfer wurde durch das Seebeben, das dem Erdbeben folgte, gegen den Kai geschleudert. Flugzeuge führen Erkundungsflüge über dem Erdbebengebiet aus. Mussolini läßt sich ständig über den Verlauf der Bergungsarbeiten unterrichten.

Die Katastrophe des französischen Expreßzuges.

Mtb. **Paris,** 30. Okt. Hinsichtlich der Ursache der Katastrophe des Expreßzuges Lyon-Bordeaux wird bekannt, daß der Unfall in einer Kurve vor sich ging. Der Zug hatte Limoge planmäßig verlassen und befand sich in einer Geschwindigkeit von 90 Stunden-Kilometer, während die Kurve eine Neigung von 10 mm auf den Meter aufwies. Bemerkenswert ist, daß der stählerne Postwagen allein auf den Schienen blieb, während die hinter ihm laufenden Personenwagen aus dem Geleise sprangen und sich, wie gemeldet, in einanderschachtelten. Nach der amtlichen Darstellung sollen die in den letzten Tagen herniedergegangenen Regengüsse den Bahnkörper stark mitgenommen und unter Umständen durch zu starke Erweichung des Bodens eine Lockerung des Unterbaues herbeigeführt haben. Dieser Annahme steht jedoch die Erklärung von anderer Seite gegenüber, daß im Augenblicke des Unglücks ein starker Stoß bemerkbar wurde, sodaß immerhin die Möglichkeit besteht, daß ein Stein oder sonstiger Fremdkörper sich auf den Schienen befunden haben müsse. Im übrigen konnten die 210 rumänische Auswanderer, die sich im Zuge befanden, ihre Reise fortsetzen und sich nach Südamerika, ihrem Reiseziel, in Brest und Lyon einschiffen.

Grubenunglück bei Charleroi, 5 Tote.

Charleroi, 30. Okt. Auf der Zeche Forte Taille in Montigny-le-Tilleul sind infolge einer Schwefelgasausströmung fünf Bergleute — drei Italiener, ein Pole und ein Belgier — erstickt. Zwei Mitglieder der Rettungsmannschaft waren dem Ersticken nahe.

Dokumentenfund in der Angelegenheit des verunglückten „R 101".

Mtb. **London,** 30. Okt. Im Zusammenhang mit der Gerichtsverhandlung und der Untersuchung der Katastrophe des „R 101" wurde in der Oxford-Street von dem Inhaber eines Zigarrengeschäfts ein Bündel mit etwa 30 Schriftstücken gefunden, die sich auf den Bau des Luftschiffes „R 101" beziehen. Mehrere von diesen befassen sich eingehend mit dem Brennstoffverbrauch und sonstigen technischen Vorschriften für die Behandlung der Motore des Luftschiffes. Der Fund wurde der Polizei mit der Bitte übergeben, die Schriftstücke dem Untersuchungsrichter zuzustellen.

Was wird aus den Mechernicher Werken?

Subvention oder Konkurs.

Ueber die Notlage der Mechernicher Werke (Bleigewinnung) ist wiederholt berichtet worden. Die Aufrechterhaltung des dortigen Betriebs ist nur durch umfangreiche Subventionen möglich. Seit etwa 2¼ Jahren sind rund 2,5 Millionen RM an Staatshilfe geleistet worden. Die Rückzahlung dieser Beträge scheint ausgeschlossen, vielmehr ist mit einer wesentlichen Erhöhung der monatlichen Zuschüsse (bisher etwa 40 bis 50 000 RM im Monat) zu rechnen, falls die Werke durchgehalten werden sollen. Damit ergibt sich die dringliche Frage nach dem weitern Schicksal der Werke. Die Abneigung gegen jedwede Staatssubventionen privater Betriebe ist bekanntlich gerade durch die allgemeine Wirtschaftskrise gewachsen. Der Reichsverband der deutschen Industrie hat sich erst vor kurzem dagegen ausgesprochen. Die besondere Notlage in der Eifelgegend, die Frage nach dem Schicksal von rund 1000 Arbeitern, die in einem andre Beschäfigungsmöglichkeiten nicht bietenden armen Gebiet leben, wie es das um Mechernich ist, machen allerdings die Entscheidung: weitere Staatshilfe oder Konkurs d. h. Brotloswerden der Belegschaft sehr schwer. Es scheint, als ob bei den zuständigen Stellen doch der Wille besteht, die Betriebe vor dem völligen Erliegen zu bewahren. Inwieweit daneben irgendwelche Ausgleichsmaßnahmen (Ueberleitung eines Teils der Arbeiter in landwirtschaftliche Betätigung oder Gehalts- und Lohnverkürzung) durchführbar sind, wird bald entschieden werden müssen.

Allerheiligen

(Von Johannes **Blum,** M. d. R.)

Ein schönes und erhebendes Fest: **Allerheiligen.** Wir glauben an eine Gemeinschaft der Heiligen, der Heiligen und Seligen, für welche die Kirche eine Bestätigung ihrer Heiligkeit gegeben hat.

Wir denken aber auch an die unermäßlichen Scharen im Himmel, von denen wir hoffen und wissen, daß sie im Glanze der Herrlichkeit des dreieinigen Gottes glücklich sind und bleiben werden in Ewigkeit.

Hinab zu uns Erdenmenschen steigen Gnade und Barmherzigkeit, welche die Heiligen für uns erflehen am Throne Gottes.

Ein Trost in schweren Zeitläufen. Wir brauchen wirklich Gnade und Barmherzigkeit.

Himmel auf Erden sind unsere Kirchen. Hier erklingt wie im Himmel das Lob Gottes. Hier brennt vor dem Tabernakel das ewige Licht. Es hat nicht den Strahlenglanz des Himmelslichtes, aber es ist ein gesegnetes, ein heiliges Licht. Hier dringen die Bitten eines gläubigen Volkes hinauf in den Himmel zu Gott und zu seinen Heiligen um Gnade und Barmherzigkeit.

Können wir erwarten, daß die Gemeinschaft der Heiligen uns Rat und Hilfe erwirkt in schwerer Zeit? Not auf allen Gebieten, daher auch Bitten von allen Menschen.

Politische Not.

Der hochw. Herr Weihbischof Dr. Sträter, hat beim Empfange des Herrn Reichspräsidenten v. Hindenburg im ehrwürdigen Münster zu Aachen Geist und Tradition einer alten guten Zeit erstehen lassen.

„Es waren deutsche Männer, die hier gewaltet, gebetet und geschafft haben, im Dom, dem Brennpunkt echter Vaterlandsliebe. Möge es in Zukunft so bleiben."

Nach der Lehre der Kirche hat jedes Land noch besondere Schutzengel und Schutzheilige.

Gewiß dürfen wir auch annehmen, daß die Heiligen Liebe und besonderes Interesse für das Land bewahren, in dem sie gelebt haben und heilig geworden sind.

Deutsche Heilige. Sie ruhen im deutschen Domen, wie ein Karl der Große im Münster zu Aachen, ein Heinrich 2 im Dom zu Bamberg.

In der Stille der Sammlung darin sind in ihren Seelen manche Gedanken geboren worden, die sich in heiliger Gesetzgebung ausgedrückt haben." (Bischof Dr. Sträter.)

Ja, die Verbindung von Dom und Parlament muß auch in unserer schweren Zeit aufrecht erhalten und vertieft werden, damit die Ideen, die in alten Zeiten Deutschlands innere Güte verbürgten, behütet und erhalten werden.

Bei der Eröffnung des Reichstages war die Verbindung mit dem Dom, mit der altehrwürdigen St. Hedwigs-Kathedrale geschlossen. Ein feierliches Hochamt vereinigte da die katholischen Abgeordneten. Es wird sich gewiß auswirken, was darin vom heiligen Geiste erfleht wurde.

„Beuge, wo Verhärtung waltet" —

Harte Herzen gibt es da, — harte Worte hört man in dem Parlament; sie bringen Erregung und Trennung.

„Wärme, wo das Herz erkaltet". Man sagt mit Recht, daß der Verstand kühl urteilen muß bei der Prüfung der Probleme, für die Entscheidung in schwierigen Fragen. Aber es gibt eine Beziehung vom Herzen zum Verstand. Aus der Wärme des Herzens und der Liebe zu Volk und Vaterland muß der Verstand Kraft und Betätigung und Zielrichtung nehmen.

„Leite, was den Weg verliert."

Wie viele Politiker haben den rechten Weg verloren, den Weg zur Rettung des Staates, den Weg, welcher zum Wohl des Volkes führt. Die Verbindung vom Dom zum Parlament muß aufrecht erhalten und vertieft werden.

„Ohne Deines Hauches Stärke,
Taugen nichts der Menschen Werke,
All ihr Tun ist eitel Schuld."

Wirtschaftsnot

Auch die Heiligen haben sich in der Wirtschaft betätigt. Viele haben im Erwerbsleben gestanden. Ein jeder Stand hat seine Heiligen gestellt. In der Stille des Klosterlebens ist gearbeitet worden: Arbeit auf öden Feldern und in wilden Wäldern — Pflegearbeit bei menschenverlassenen Kranken und in den Asylen — Arbeit auf der Kanzel — Seelenarbeit im Gebete und in der Betrachtung. Die Heiligen mahnen zur Arbeit in Wort und Beispiel. Aber unsere Arbeit ist doch so verschieden von derjenigen, in welcher die Heiligen heilig geworden sind.

Und zumal die Heiligen haben das beste Verständnis für die Belange der Volkswirtschaft, für die Not unserer Zeit und alle Berufsstände.

„Der heiligsten Dreifaltigkeit —
Tragt vor die Not der Christenheit".

Religion, sittliche Not.

Die Heiligen haben gekämpft, gestritten und gelitten für die Wahrheit unseres Glaubens, für die Reinheit der Sitten.

Es gibt heute auch moderne Amphitheater, worin oft heldenmütiger gekämpft werden muß als gegen Löwen und Leoparden: Fabriken und Werkstätten, in denen man den Glauben verspottet und angreift.

Kämpfe, so heftig, so andauernd, daß sie die Kampfwut eines Löwen übertreffen können. Moderne Amphitheater, in ihnen bilden, in ihnen bewähren sich moderne Heilige.

„Wer mich rein vor den Menschen bekennen wird, den werde ich vor meinem Vater bekennen, der im Himmel ist."

Wie vielen kindlich reinen Seelen wird nachgestellt in unseren so wirren und wilden Zeitläufen.

Heute werden sie doppelt selig gepriesen, die da bestehen in so vielen Gefahren:

„Ihr Jungfrauen, die Ihr rein und keusch,
Besiegt habt Satan, Welt und Fleisch."

Darum ein hohes, hehres Fest — Allerheiligen, ein Fest der Freude, der Hoffnung, ein Fest der Bitte, und des Vertrauens.

Denn wir haben im Himmel hohe Vorbilder, liebe Freunde, bereitwillige Beschützer, starke Helfer:

„Helft uns in diesem Jammertal,
Daß wir durch Gottes Gnadenwahl
zum Himmel kommen allzumal"

„erst 1929!"

...daß Kathreiner mit Milch gut schmeckt, wissen wir längst!

Aber-daß man die mit Kathreiner gemischte Milch dreimal (!) leichter verdaut als reine Milch

—das haben unsere Ernährungsforscher erst im vorigen Jahr entdeckt!

Spenden.

Für die Hinterbliebenen der in Alsdorf verunglückten Bergleute:

Bis jetzt eingegangen	RM. 50.—
F. Giesler'sche Brauerei GmbH., Brühl	RM. 200.—
Handwerker- u. Gewerbebund Brühl-Land, Ortsgruppe Berzdorf	RM. 10.—
	RM. 260.—

Für die Hinterbliebenen der in Friedrichsthal verunglückten Bergleute:

Bis jetzt eingegangen	RM. 30.—
F. Giesler'sche Brauerei GmbH., Brühl	RM. 100.—
Handwerker- u. Gewerbebund Brühl-Land, Ortsgruppe Berzdorf	RM. 6.—
	RM. 136.—

Großer Felssturz im Siebengebirge

Mtb. Königswinter, 31. Okt. Gestern erfolgte, anscheinend infolge starker Regengüsse, ein Felssturz von der Wolkenburg. Gewaltige Gesteinsmassen, die einen Raum von 60mal 400 Quadratmeter einnehmen, gingen zu Tal und bilden dort eine sechs Meter hohe Gesteinsschicht. Durch den Absturz der Gesteinsmassen hat sich die Kuppe der Wolkenburg um zehn Meter gesenkt. So viel bis jetzt feststeht, sind Menschenleben nicht zu beklagen.

Um eine Zigarette erstochen.

Mtb. **Trier:** Auf dem Wege von Osann nach Noviannt gerieten zwei Handwerksburschen miteinander in Streit. Der eine verlangte vom anderen eine Zigarette, die dieser ihm abschlug. Aus Wut hierüber zog der andere ein Messer und stach blindlings auf den Wandergenossen ein. Dieser brach zusammen und starb auf freiem Feld an Verblutung, obwohl der Bruder des Verletzten, der sich mit auf der Wanderschaft befand, sich bemühte, ihm einen Verband anzulegen. Der Täter flüchtete, konnte aber von Bauern, die auf dem Felde arbeiteten, ergriffen und an die Landjägerei eingeliefert werden.

Brühl und Umgebung

Brühl, den 31. Oktober 1930.

Allerheiligen — Allerseelen

—hl Im eigentlichen Sinne dient der Allerheiligentag dem Gedächtnis aller Heiligen, die einst, gleich uns, auf Erden waren — die gleich uns ihr Leben lebten voll Arbeit und Not, voll Sehnsucht und Harm. Aber es ist Volksbrauch geworden, an beiden Tagen der heimgegangenen Seelen zu gedenken — aller derer, die vor kurz oder lang noch an unserer Seite lebten und die jetzt der Friedhofshügel zum letzten Schlummer deckt. In den sinkenden Herbst fallen diese Tage, auch rein äußerlich wird der Gedanke an den Tod lebendig. Es packt uns wie eine riesige, unsichtbare Faust, gegen die es kein Auflehnen und Wehren gibt und es erfaßt uns die große Trauer des Sterbens, die Hoffnungslosigkeit der Vergänglichkeit. Wehmütig sehen wir die Kahlheit — aber in Monaten werden dort wieder Knospen sprießen — die Natur wird wieder auferstehen. Und die Toten werden auch nicht ewig schlafen. Bringt der Gedanke nicht Trost selbst in größtem Jammer? — In Scharen ziehen die Lebenden zu den Toten hinaus. Es ist so alte christliche Sitte, an den geschmückten Gräbern der Angehörigen ein frommes Gebet zu sprechen, oder sie mit Kerzen und Lichtern zu beleuchten. Still und glänzend glühen die vielen Flämmchen besonders am Abend über den Friedhof, eindringliche Symbole der einstigen Auferstehung. Da der Allerseelentag nicht an einem Sonntag begangen werden darf, fällt er in diesem Jahre auf den Montag. Die Prozessionen der Pfarre sind Samstag mittag (neuer Friedhof) und Montag morgen (alter Friedhof). Die Pfarrangehörigen wollen sich zahlreich hieran beteiligen und den Verstorbenen diesen Bittgang weihen. Eine Kriegergedächtnisfeier ist Samstag morgen 11 Uhr auf dem neuen Friedhof.

::: **Wegen des Festes Allerheiligen erscheint die Brühler Zeitung morgen nicht. Die nächste Ausgabe gelangt am Montag zum Austrag.**

)(**Postdienst am Allerheiligentage.** Am 1. Nov. (Allerheiligen) ist der Schalterdienst beim Postamt Brühl, Bez. Köln, wie an Sonntagen. Außerdem findet an diesem Tage eine einmalige Orts- und Landzustellung mit allen Postsendungen (ausgenommen der Nachnahmebriefsendungen, der Postaufträge und der Briefe mit Zustellungsurkunde) statt. Für die Schließfachinhaber ist den ganzen Tag Gelegenheit zur Abholung der Postsendungen gegeben.

:,: **Umzugverbot.** Es wird noch besonders darauf hingewiesen, daß wegen des Umzugsverbots auch die einzelnen Vereine nicht geschlossen zum Friedhof marschieren dürfen.

!! **Der Kameradschaftliche Kriegerverein** bittet die Behörden und die Bürgerschaft zur Kriegergedenkfeier am Samstag, 1. November vormittags 11 Uhr auf den Friedhof in der Bonnstraße. Ein geschlossener Abmarsch findet diesmal nicht statt. Die Teilnehmer wollen sich frühzeitig einfinden.

:,: **Feuerwehr.** Zur Teilnahme an der morgigen Feier auf dem Friedhofe versammelt sich die Feuerwehr in Uniform (mit Helm) um 10¾ Uhr vor dem Eingang des Friedhofes.

::: **Sängerinteressen-Gemeinschaft.** Zu der Gedenkfeier am Feste Allerheiligen, um 11 Uhr auf dem neuen Friedhof, werden die Sänger gebeten, sich ¼ Stunde vorher dortselbst am Heldengrab zu sammeln.

::: **Die Stadtverordneten** sind zu einer Sitzung am Montag, 3. Nov., 6 Uhr nachmittags, eingeladen. Tagesordnung ersehe man aus dem Anzeigenteile.

:,: **Festgenommen** wurde ein junger Mann aus Köln, der beschuldigt wird, ein Mädchen unsittlich angefaßt zu haben. Der Täter stellt die Beschuldigung in Abrede, obgleich das Mädchen ihn mit Bestimmtheit wiedererkannt hat.

Brühl-Land. Die Friseurgeschäfte in den Gemeinden Brühl-Land halten sowohl am Feste Allerheiligen wie auch am Sonntag ihre Geschäfte offen.

)!(**Brühl-Land: Die ländliche Fortbildungsschule** beginnt ihren Unterricht am 1. November. Alle in Landwirtschaftsbetrieben dauernd oder vorübergehend beschäftigte Jugendliche, die nach dem 1. April 1913 geboren sind, melden sich Montag, 3. November zwischen 16 und 18 Uhr auf dem Schulbüro der Berufsschule Brühl-Land zur Aufnahme. Näheres siehe Bekanntmachung.

Achtung!

Zur Zeit suchen mehrköpfige Werbekolonnen für mehrere **Kölnische Tageszeitungen** in unserer Gegend **Abonnenten** zu gewinnen. Diese Konkurrenz ist in den Verhältnissen der in Frage stehenden Verlage in gar keiner Weise begründet. Wenn auch die Blätter aus Köln stark an Seitenzahl sind, so gering ist verhältnismäßig der Inhalt für unsere Bevölkerung. In unserem Gebiet erscheint eine Tageszeitung, die allen Anforderungen an ein gutes Heimatblatt entspricht. Wer ein fremdes Blatt bestellt, **schädigt die heimatlichen Interessen,** indem er die heimischen Zeitungen schädigt. Man weise die fremden Werber ab und verzichte auf die angebotene mehrwöchige Gratislieferung. Darum bitten

die Verlage der im Bonner Bezirksverband zusammengeschlossenen Tageszeitungen.



von Mk. 43.- an

Hermann Wichterich

komplett Mk. 110.-

TEL. 2561

Kölnstr. 11

Das fachmännisch geleitete Spezialhaus.

Zahlungserleichterung.



::: **Sonntags- und Nachtdienstbereitschaft** hat vom 3. bis 9. November die Alte Apotheke am Markt.

)!(**Schwadorf: Gemeinderatssitzung.** Heute nachmittag 5½ Uhr findet eine Sitzung der Gemeindevertretung statt, in welcher die Anhörung derselben zur Frage der kommunalen Eingliederung der Gemeinde in die Stadt Brühl stattfindet.

-p- **Kierberg: Mit dem Handwagen verunglückt.** Gestern nachm. verunglückten auf der Erzbergerstraße ein Junge und ein Mädchen mit einem vierräderigen Handwagen, der mit Briketts beladen war, dadurch, daß der Junge den Wagen beim Aufsitzen lenkte. Der Wagen war durch das starke Gefälle in ziemliche Geschwindigkeit geraten, sodaß der Junge die Gewalt über denselben verloren hatte und der Wagen mit Wucht gegen die Bordsteine fuhr und umschlug. Das Mädchen flog ins nahe Feld und hatte Armverletzungen, der Junge lag eine Zeit da und konnte nicht aufstehen, scheinbar hat er neben Quetschungen an den Beinen noch innere Verletzungen davongetragen. — Dieser Vorfall dient wieder den vielen jungen Leuten zur Warnung, die diese Unsitte soviel betreiben.

::: **Schadorf: Reicher Rübensegen** wurde dem hiesigen Landwirten und Händler Peter Nolden zuteil. Aus selbstgezüchtetem Samen wurden Rüben erzielt bis zu 27 Pfd. Verschiedene derselben sind in der Wirtschaft Clemens Spürck zu besichtigen.

Gottesdienstordnung.

Katholische Pfarrkirche Brühl.

Samstag, den 1. Nov. 1930. Fest Aller Heiligen.

Hl. Messen: 6, 7, 8 (gemeinsch. hl. Kommunion der St. Franziskusschule), 9 Uhr feierliches Hochamt, 10.15 Uhr Kindermesse, 11.15 Uhr. Nachmittags 2.30 Uhr Andacht der Schulkinder. 6 Uhr feierl. gemeinschaftliche Komplet. Beichtgelegenheit von 4 Uhr an.

Sonntag, den 2. Nov. 1930. 21. S. n. Pfingsten.

Hl. Messen wie am Tage vorher. Nachmittags 2.30 Uhr Andacht für die Verstorbenen; danach Prozession zum Friedhof. Beichtgelegenheit nur von 5—6.

Montag, den 3. Nov. 1930. Allerseelentag.

Hl. Messen ständig von 5,30 Uhr bis 9 Uhr. Um 9 Uhr feierl. Seelenamt für die Verstorbenen der Pfarre, danach Prozession zum alten Friedhof. Abends 8 Uhr Andacht für die Verstorbenen mit Predigt.

N. B.: Von Sonntag nachmittag an bis zum Abend des Allerseelentages kann so oft ein vollkommener Ablaß für die armen Seelen gewonnen werden, wie man die Pfarrkirche besucht und dort 6 Vaterunser und Ave Maria und 6 Ehre sei dem Vater ... in der Meinung des hl. Vaters betet. Weitere Bedingung: Empfang der hl. Sakramente der Buße und des Altares.

Pfarrkirche Badorf

Sonntag, den 2. Nov. 1930. Hl. Messen: 7 Uhr und um ½10 Uhr. Um ½3 Uhr Andacht für die Verstorbenen.

Allerseelen: 1. hl. Messe um 7 Uhr, 2. hl. Messe um ½8 Uhr, 3. hl. Messe um 8 Uhr. Abends um 7 Uhr Andacht.

Vereinskalender.

Cäzilienchor: Allerheiligen: im Hochamt Männerchormesse. Die Prozession zum neuen Friedhof ist Sonntag. Daselbst Gesänge für gemischten Chor. — Dienstag abend 8 Uhr im Josephshause Probe für Sopran und Alt für neue Weihnachtslieder. Donnerstag abend im Vereinssaale Rösch Männerchorprobe.

Kathol. Jugend- und Jungmännerverein Brühl: Montag 8 Uhr Andacht in der Pfarrkirche. Mittwoch Heimabend. Donnerstag Turnen. Freitag Heimabend (St. Christophorus).

Kathol. Gesellenverein: Allerheiligen nimmt der Verein an der Kriegerehrung auf dem Friedhofe teil. Sonntagabend 8 Uhr Vorstandssitzung bei Drezus. Montag fällt der Religionsvortrag aus. Dafür wird z. Allerseelenandacht eingeladen. Das Heim bleibt während der Andacht geschlossen. — Dienstag Spielabend. Mittwoch Singen. Donnerstag tagt der Windthorstbund im Heim. — Freitag Volkstanz und Spielabend.

3. Orden des hl. Franziskus: Die Andacht muß am Sonntag ausnahmsweise ausfallen.

Evangelische Gemeinde Brühl.

Gottesdienstordnung:

Sonntag, den 2. Nov. 1930 (Reformationsfest).

Kollekte für die Gustav-Adolf-Stiftung.

Brühl. Evangelische Kirche: Vormittags 10 Uhr Reformationsgottesdienst, Pfarrer Grosser, (Mitwirkung des Kirchenchors und des Posaunenchors).

Hermülheim. Im Hause des Herrn Paul, Kölnstr. 1, nachmittags 3 Uhr Kindergottesdienst, Pfarrer Grosser.

Brühl. Heute, Freitag, den 31. Oktober abends 7,30 Uhr Evangelischer Gemeindeabend zur Reformationsfeier im großen Saale des Belvedere.

Donnerstag, den 6. Nov. Evangelische Frauenhilfe (Arbeitsstunde).

Bischof Dr. Kilian †

Limburg a. d. Lahn, 30. Okt. Bischof Dr. Augustinus Kilian ist heute früh im Alter von 74 Jahren nach langem schweren Leiden gestorben.

Sport.

Tischtennis. Am kommenden Sonntage veranstaltet der Tennisclub Grün-Weiß, Brühl, Bez. Köln seinen diesjährigen Clubkampf, der um 14 Uhr auf der Saalbühne des Hauses Belvedere beginnt. Freunde und Gönner des Tischtennis-Sports sind hierzu herzl. eingeladen.

Trotz vorgerückter Jahreszeit hofft der Brühler Turnverein 1879 am Sonntag, morgens 9 Uhr, im Stadion seine Vereinsmeisterschaften unter Dach und Fach zu bringen. In diesem Jahre beteiligen sich zum erstenmal die Damen mit an der Meisterschaft in vier verschiedenen Wettbewerben. Für die Turner und Leichtathleten sind nicht weniger wie 13 Wettbewerbe vorgesehen, auch die Jugend hat ihren Wettkampf. Abends 8 Uhr findet im Lokal die Siegerehrung statt.

Fußballklub Viktoria 1. Gruhlwerk — Sportverein Gleuel 1. Obige Mannschaften treten sich am Sonntag zu einem Gesellschaftskampf gegenüber. Gleuel verfügt über gutes Mannschaftsvermögen und Gruhlwerk hat auch schon gutes Können gezeigt. Wer von beiden Mannschaften Sieger bleibt, kann daher nicht gut vorausgesagt werden. Anstoß 15,30 Platz Grubenstraße. Vorher um 14.00 Uhr Viktoria-Jgd. — KBC.-Jgd. Um 11.00 Uhr spielt Viktoria 2. — Gleuel 2.

Rheinbezirks-Flaute am 2. November.

Nur drei Spiele der Bezirksliga. — Köln Links. — Rechts geht vor. — Voller Betrieb in der ersten Bezirksklasse.

Wenn in den kommenden Wintermonaten die Witterung die Durchführung des umfangreichen Punkteprogramms im Rheinbezirk nicht sehr beeinflußt, können einige Hindernisse schon in Kauf genommen werden — wie am 2. November, den sich der Kölner Rasensportverband für sein traditionelles „Bußtagsspiel" der links- und rechtsrheinischen Auswahlmannschaften reserviert hat. Da an diesem Tage auch ausgerechnet kein Kölner Ortstreffen auf dem Plan steht, wird der Ausfall sehr groß. Denn mit Ausnahme des Kölner CfR. sind alle erstklassigen Kölner Mannschaften bei dem internen Fußballstreit in Anspruch genommen. Es blieben somit in jeder Gruppe zwei Treffen übrig — aber auch Alemannia Aachen kann wieder nicht mittun, da an Münzenberg mal wieder ein ehrenvoller Ruf ergangen ist, Mittelpunkt der hoffentlich siegreichen deutschen Mannschaft gegen Norwegen zu sein. Alemannia fällt die Verzögerung ihres Spielprogramms umso leichter, da sie auf novemberliche Verstärkungen wartet. — Was ist also los? ...

Bonner TV 60 — Kölner CfR.
SSV Troisdorf — Rheydter SpV.
SV Berg.-Gladbach — Dürener SC 03.

Volle Segeln in der 1. Bezirksklasse.

Nachdem die beiden mittleren Gruppen der ersten Bezirksklasse im Rheinbezirk am 26. Oktober wegen des traurigen Alsdorfer Unglücks Zurückhaltung übten, entbrennt der Kampf wieder auf der ganzen Linie. Nur die Gruppe 4 bescheidet sich mit einem Treffen.

Obst- und Gemüseversteigerung

Fischenich, 30. Okt. Auf der heutigen Gemüse- und Obst-Versteigerung wurden für 1. Beschaffen- folgende Preise (in RM) erzielt: Sommerspinat 4,40—5,90, Feldsalat 7—11, Wirsing grün 0,80 bis 1,50, Rotkohl 1,10—2, Weißkohl 0,90—1,30, Rosenkohl 19—21,10, Grünkohl 1—2,10, Stangenbohnen 25,30—35, Zwiebeln 2,70—3,20, rote Möhren 1,10—1,70, rote Bete 1—1,60, Tomaten 13,30—15,60, Birnen 20—35; je 100 Bund Radieschen 2,10—2,20, Suppengrün 1,80—3,20, Petersilie 1,20—3,50; je 100 Stück Sellerie 12,20 bis 22, Porree 1—2, Blumenkohl 20,40—22, Kopfsalat 2,50—7,50, Endivien 2—3, Treibhausgurken 28—40,30, Schwarzwurzeln 10,50—17,20, Kohlrabi blau 1,50—4,80, Rettich 2,70—5. Nächste Versteigerung am 3. November.

Filmschau.

Apollo-Theater: „Wien du Stadt der Lieder". Morgenpost: Eine Tonfilm-Posse; Musik und Gesang — ausgezeichnet in der Wiedergabe — und vor allem viele Späße. — Eine tolle Schar ist hier mit sprudelndem Uebermut an der Arbeit. — Es fehlt auch das süße Wiener Mädel nicht, und Charlotte Ander, wirklich reizend anzusehen. — Dazu: Ein Drama mit dem Silberhengst aus dem wilden Westen. — Ferner: **Das tönende Beiprogramm. — Union-Theater: „Leiden einer Frau!"** Elga Brink, Valery Boothby, Livio Pavanelli, Gustav Dießl, Paul Hörbiger, Andre Roanne —: erste Spitzendarsteller, geführt von einem Meister des Films: Georg Jacoby. — Ferner: **„Falschmünzer". Oskar Marion** spielt die Hauptrolle in diesem spannenden Kriminalfilm. Dazu der neue Wildwestschlager: **„Der Grenzreiter von Texas".** — Spannende Handlung.

Das Moderne Theater bringt auch in dieser Woche wieder zwei spannende Filme zur Vorführung und zwar ‚Der Grenzjäger" und ‚Liebe und Leidenschaft". Das Beiprogramm vervollständigt die Stunden der Unterhaltung.

Spielplan des Bühnen-Volks-Bundes

Freitag, 7. Nov. 20 Uhr, Die Affäre Dreyfus (Schauspielhaus) Pflichtvorstellung. Sonntag, den 9. Nov., 19½ Uhr, Rigoletto (Opernhaus) Pflichtvorstellung.

Verantwortlich: Peter Becher, Brühl.
Rotationsdruck und Verlag „Brühler Zeitung"
Buchdruckerei P. Becher GmbH. Brühl.

Fachmännische Bedienung · Schlafzimmer · Küchen
Möbel Zirkus
Speisezimmer · Einzelmöbel · Ecke Böninger u. Uhlstr.

Ländliche Fortbildungsschule des Amtes Brühl-Land

Der Unterricht der ländlichen Fortbildungsschule beginnt mit dem 1. November. Sämtliche in Landwirtschaftsbetrieben des Amtsbezirkes Brühl-Land dauernd oder vorübergehend beschäftigten Jugendlichen, die nach dem 1. April 1913 geboren sind, melden sich Montag, den 3. November in der Zeit zwischen 16 und 18 Uhr auf dem Schulbüro der Berufsschule Brühl-Land (Schulgebäude beim Bahnhof Pingsdorf) zur Aufnahme, Verteilung auf die Klassen und Bekanntgabe des Stundenplanes. Die Jugendlichen, welche eine besondere Mitteilung über den Unterrichtsbeginn erhalten haben, sind von dieser Meldepflicht befreit.

Bei dieser Gelegenheit mache ich erneut auf folgende Bestimmungen der Kreissatzung aufmerksam:

„Arbeitgeber und gesetzliche Vertreter haben den Jugendlichen die zum Schulbesuch nötige freie Zeit zu gewähren und für pünktlichen und regelmäßigen Schulbesuch zu sorgen. Urlaubsgesuche sind rechtzeitig dem Leiter der Schule einzureichen. Schulversäumnisse wegen Arbeitsleistung gelten sonst als unentschuldigt.

Verletzung der den Arbeitgebern gesetzlichen Vertretern und Schülern obliegenden Pflichten kann mit Geldstrafe bis zum zehnfachen Betrage des Tagesverdienstes des Jugendlichen für jeden Einzelfall geahndet werden."

Brühl, den 27. Oktober 1930.

Der Bürgermeister von Brühl-Land
gez. Dohr.

Zwangsversteigerung.

Am Montag, den 3. November 1930, werde ich im Auftrage der Allgemeinen Ortskrankenkasse für den Landkreis Köln folgende Gegenstände zwangsweise gegen sofortige Barzahlung versteigern:

1 Geldschrank, 1 Adlerschreibmaschine etwa 300 Flaschen geistiger und anderer Getränke.

Verkauf findet bestimmt statt. Käufer versammeln sich um 2.30 Uhr in Brühl bei der Krankenkasse.

Hermülheim, den 28. Okt. 1930.

Görnert,
Vollziehungsbeamter der Allg. Ortskrankenkasse für den Landkreis Köln.

Oeffentliche Mahnung.

Die nicht gezahlten Beiträge zur Kranken- und Arbeitslosenversicherung sind bis zum 4. November 1930 zu entrichten. Vom 5. November 1930 ab erfolgt Beitreibung im Verwaltungszwangsverfahren ohne besondere Mahnung.

Hermülheim, den 31. Oktober 1930.

Die Vollstreckungsbehörde der Allgemeinen Ortskrankenkasse für den Landkreis Köln.

EINLADUNG

zu einer Sitzung der Stadtverordneten der Stadt Brühl, am Montag den 3. Nov. 1930, um 18 Uhr im Sitzungssaale des Rathauses.

TAGESORDNUNG.

1. Gewährung einer Spende für die Hinterbliebenen der in Neurode, Alsdorf, und Maybach verunglückten Bergleute.
2. Einbürgerungsantrag.
   a) des Hausmeisters Johann Jund, Brühl, Zuckerfabrik,
   b) des Stukateurmeisters Viktor Wartb, Brühl, Hermannstraße 29.
3. Antrag.
   a) der Jugendschar St. Jürg d. Guickborn,
   b) des Brühler Amateur-Box-Club 30 e. V. auf Bewilligung einer Beihilfe zur Förderung der schulentlassenen Jugend.
4. Genehmigung von Etatsüberschreitungen für 1930.
5. Geheime Sitzung.

Brühl, den 30. Oktober 1930.

Der Bürgermeister:
gez. Freericks

Ständig Gelegenheitskäufe
in gebrauchten Kraftwagen jeder Stärke von Mk. 400.— aufwärts mit Zahlungserleichterung abzugeben. — Täglich Neueingänge. — Vor Ankauf empfiehlt sich Besichtigung.
Adler Automobil-Verkaufs-Ges. m. b. H.
Abt. Gebrauchte Wagen
Köln, Kaiser-Wilhelmring 6 — Tel. 210321

Wundervolle sehr vorteilhafte

Velours-Hüte
Eugen Paris, Köln
Weyerstr. 79


Wolf' Paübbaukan
erhielt Gretel durch SCOTT und nimmt es gern im Gegensatz zu reinem Lebertran, fühlt sich wohl und gedeiht zur Freude ihrer Eltern. Seit Jahrzehnten hat man in allen Ländern den grossen Wert von **SCOTT's EMULSION** erkannt. Man verlange in Apotheken oder Drogerien nur ORIGINAL SCOTT.
Depots: Alte Kurfürsten-Apotheke Markt 16. Drogerie Heinr. Lauten, Uhlstr. 71. Drogerie Schmitter, Kölnstraße 15.

Wollwesten
alle beste Schwanenwolle nach Maß, alle Farben Preis 15.— Mk.
Strickerei Frau Klasen, Vochem, Weilerstr. 36.

GELD
für alle Zwecke. — Beamten-, Hypotheken-, Geschäftsdarlehn usw. schnell, diskret. Off. u. L. K. 585 an die Geschäftsstelle.

Piano Harmonium
wenig gebr. schw. preiswert zu verkaufen.
J. Müller, Köln
Marsilstein 7.

Wachs. Schäferhund
zu verkaufen. Wo sagt die Geschäftsstelle 142.

Für sofort ein
braves Mädchen
welches keine Arbeit scheut, zum 15. November gesucht.
Restauration Maria Glück, Brühl.

Erstklassige Friseuse
sucht Stellung. Off. unter H L 605 a. d. Geschäftsst.

Kleines Landhaus
mit Garten und Stallung wenigstens 3 Zimmer u. Küche zu mieten gesucht.
Linden, Burgstr. 1.

Einfamilienhaus
villenartig 5 Z., K., Bad, Spind, 3 ausgeb. Mans., Vorgart. sof. z. bez. z. verk.

Einfamilienhaus
5 Z., K., kl. Gärtchen z. verk.
Linden, Burgstr. 1.

Tausche
3 Zimmer mit Stall u. Garten in der Siedlung gegen 2 Zimmer u. Küche in Brühl. Off. u. V S 1168 an die Geschäftsstelle

3 Zimmer-Wohnung
zum 1. November zu vermieten.
Gessner, Schwadorf.

Freie Wohnung
in Landvilla Brühl-Kierberg, sofort I. Etage von 5 Räumen, Veranda, Garten, Stallung, etc. f. nur Mk. 65.— frei. Miete muß f. einige Zeit im voraus gezahlt werden. Besch.: Martinett, Köln, Rolandstraße 65.

2 Räume
m. Stallung, part., an ruh. Leute zu verm. Wo s. d. Geschäftsstelle 141.

Loden-Stoffe
für Anzüge und Mäntel
einfarbig und gemustert
F. Sangermann, Köln
jetzt: Kreuzgasse 1—3
Alleinverkauf für Lodenfrey-München

Kölner Hof

Besitzer: H. BENDERMACHER.

Morgen Samstag und Sonntag

SCHLACHT-FEST

unter Mitwirkung unserer beliebten Hauskapelle.

Riesen Schlachtplatte RM 1.-

ff. Biere
Salzbretzel und Radis.

Sonntagmorgen v. 11-1Uhr
Matinee

Gasthof „Zur Krone"

Großer Preisabschlag

5/20 Ltr. Bitburger Pils.	0.25
5/20 Ltr. Bitburger Export	0.23
(2 Glas	0.45)
außer dem Hause Ltr.	0.70, 0.80
Heute frische Zuchtmuscheln Portion	0.45
ff. Sülze mit Zutaten	0.30
Halven Hahn	0.30
1/2 Ltr. Krug Export	0.40
1/2 Ltr. Krug Pils	0.45

Hingerichtet

sind alle Augen auf meine staunend billigen Preise

Ich empfehle neben meinem gutgepflegten
Giesler-Bier Glas 4/20 **20** Pfg.
einen naturreinen —
Nahewein Pokal **20** Pfg. —
Einen prima **Wein** Pokal **15** Pfg. —
Außerdem bringe ich meine
frische Seemuscheln
in Erinnerung Portion **40** Pfg.
Auf allgemeinen Wunsch meiner Gäste verabreiche ich ab heute
prima Roßbraten
in und außer dem Hause Portion **50** Pfg.
Mein Bestreben ist meine Freunde und Gäste in jeder Weise zufrieden zu stellen.
Um geneigten Zuspruch bittet
Ernst Simon jr. und Frau.

Auto-Anruf
2553
Neue Mercedes-Benz-Limousine.

Apollo-Theater

„Wien, du Stadt der Lieder."

Wien, du Stadt der Lieder.
Märchenstadt der Lieder.
Wo die Wiege stand von Schubert und Strauß.
Wo die Tränen und das Lachen zu Haus.
Wien, du Stadt der Lieder,
Blüht im Lenz der Flieder
Zieht mein Herz mich immer wieder zu dir hin,
Du mein Wien, mein liebes Wien.

Wir bringen ab heute d. 100% Sprech- u. Tonfilmposse

„Wien, du Stadt der Lieder"

Paul Morgan, Jac Sym, Max Hansen, Siegfried Arno, Charlotte Ander usw.

Ferner:

Der Kampf um den weißen Silberhengst „Zyklon"

in 5 Akten.

Dazu das tönende Beiprogramm.

MODERNES-Theater

zeigt:

„Der Grenzjäger"

Ein Hochgebirgsschauspiel in 7 Akten mit erster Besetzung.

„Liebe und Leidenschaft"

mit Victor Normann, Anita Janowa

und das lustige Beiprogramm.

Skunks-

Pelze meine Spezialität

die neuesten Fassons in großer Auswahl

Pelzhaus M. Fischer

Brühl, Uhlstraße 91

Reparaturen u. Umänderungen
billigst

Möbel
HENSELER

Zülpicher Str. 40
am Augustahospital. Nähe Luxemburger Str.
Bitte achten Sie auf
Hausnummer 40.
Um jedem den Möbelkauf zu ermöglichen, geben wir

Schlafzimmer
Eichen gediegene Arbeit
Kleiderschrank dreitür., mit Spiegel u. Gardinen, 2 Betten mit verstärkten Stahlmatratzen, 1 Friseurtoilette mit Seide unterlegt, 2 Nachtschränke, 2 Stühle, 1 Hocker, gepolstert
nur einen Posten
für 470 M.

Küchen
jetzt 190 M. 270 M

Speisezimmer
450 M
Gelegenheitskauf
Kleiderschränke 45 M.
Betten 19 M.

Sofas und Chaiselongues
36 M. 45 M. 65 M.
selten schöne Muster

Betteinlagen 4 Teile 24 M.
Stahlmatratzen in allen Größen.
Steppdecken
selten schöne Muster.
Lieferung m. eigenem Auto kostenlos nach jedem Ort.
Teilzahlung gestattet bis zu 2 Jahren ohne Wechsel.

Benutzen Sie

die Gelegenheit meines

Sonder-Werbe-verkaufs

in

Speisezimm.
Eiche und poliert

Schlafzimm.
Eiche und poliert

Küchen
Eiche u. Karolinepine
Gewähre auf sämtl. am Lager befindliche Ausstellungsstücke bei Kassa und kurzfristiger Zahlung

20%
Sonderrabatt.

Möbelhaus A. Hausmann,
Köln
Josephstraße 6.

Bin zu allen
Krankenkassen zugelassen
mit Ausnahme der Knappschafts-Krankenkasse.

Dr. med. Kentenich
Brühl
Friedrichstr. 19 — Telefon 2461
Sprechstunde 8–10, 3–5.

Für die St. Martinsfeier

empfehle in großer Auswahl.

Fackeln u. Lampions Stöcke ◎ Kerzen.
Tonpapier — Seidenpapier — Klebstoff.

Neuheit
Advents-Laterne u. St. Martins-Laterne
zum Ausschneiden u. Modellieren.
Preis 50 Pfg.

Hubert Bommes
Uhlstr. 72 Brühl Fernr. 2534

Obstbäume

Hochstämme und alle Formen. Stachel-, Johannisbeersträucher u. Rosen, alle Farben, starke, gesunde Ware, sortenrein und preiswert **empfiehlt**

A. Hau, Walberberg
am Bahnhof — Fernspr. Merten 396

Die Pflanzzeit beginnt!

Wo finden Sie eine reichhalt. Auswahl,
eine erstklassige Ware
eine reelle Bedienung?
In den Baumschulen

J. Zavelberg,
Brühl-Köln.

Besichtigen Sie meine ausgedehnten Kulturen u. verl. Sie meinen illustriert. **Katalog.**

Bin verzogen
nach
Clemens-Auguststr. 10.
Anna Welsch,
Hebammenschwester.

Haus- und Küchen-Ungeziefer
vernichtet radikal **nur „INFICIN"**
Paket 1.- In Apotheken u. Drogerien erhältl.!

Möbelhaus Franz Stoffel

Köln
nur Pfälzerstraße 39
am Barbarossaplatz
Telefon Anno 21 89 20

Küchen
Schlafzimmer
Speisezimmer
Herrenzimmer
Einzelmöbel

Klub- und sämtl. Polstermöbel werden in eigene Werkstätte aus bestem Material hergestellt.

Einkellerkartoffeln

Industrie,
handverlesene, hiesige, dicke, gelbe Ware zum billigsten Tagespreise frei Haus.

Theo Vering,
Kartoffelgroßhandlung
Badorf-Brühl,
Fernspr. 2794.

Zum Schutz

Ihrer Gesundheit sollten Sie nie versäumen, stets einen „Beutel" oder eine „Dose" der bewährten „Kaiser's Brust-Caramellen" bei sich zu tragen. Über 15000 beglaub. Zeugnisse sprechen für den Erfolg. Verlangen Sie stets die echten

Kaiser's Brust-Caramellen
mit den 3 Tannen



Zu haben bei:
Alte Kurfürsten-Apotheke Dr. Piners, Schloss-Drogerie J. G. Wefers, Drogenhandlung Hch. Lauten,
und wo Plakate sichtbar.

Schlafzimmer
Speisezimmer
Herrenzimmer
Küchen
äußerst günstig für
Kassakäufer
und kurzfristige Zahler

Paul Prieß
Schreinermeister
Köln
Weyerstr. 51
Toreingang kein Laden
daher bedeutende Vorteile
Gr. Ausstellung in 3 Etagen.

Schwache Nerven

sind die Grundursachen der meisten Krankheiten. Bei Blutarmut, Herzklopfen, Schwächezuständen aller Art, Zittern, Appetitlosigkeit, nervösen Magenbeschwerden soll man Doppelherz, das anerkannte Nervenkräftigungsmittel nehmen. Verblüffende Erfolge. Probeflasche M 2,50 große Flasche 4,50 u. 5,50

Niederlage: **Drogerie P. Schmitter, Kölnstr. 15.**

Lernt Autofahren

Fahrlehrer für alle Klassen.
Hubert Mörriger Brühl, Kölnstr. 71. Telefon 2553
4 PS. Opel Limousine
zu verkaufen.

Möbel
Schlafzimmer
Speisezimmer
Herrenzimmer
Küchen
in allen Preislagen
kaufen Sie billig
im altbekannten
Möbelhaus Peter Basseng
Köln, Blaubach 23
Bitte auf Namen und Straße achten.

Du bist etwas zu dick mein Freund!

Dein Herz darüber täglich weint. Doch trinkst Du oft Riforma 8, so wirst Du schlank, Dein Herz es lacht!
Kräuterhaus, Köln,
Blaubach 7. Fernspr. 228443

Student
(stud. phil.) erteilt
gründlichen Nachhilfe-Unterricht
i. all. Gymnasial-Fächern. Auskunft in der Geschst. dieser Zeitung.

Auto-Ruf
2291

---

maschinenarbeiten
Alle Schreib-
werden sauber u. billigst ausgeführt. Maschine vorhanden. Angeb. unt. G L 604 an die Geschäftsst.

Ingenieurschule Elektrotechnik, Maschinen-, Auto-, Heizungsbau, Flug-, Wärme-, Kältetechn., Landw. Maschin., Schwach-, Starkstrom- u. Radiotechnik
Werkmeisterschule
Technikum Lage Lippe
Bauschule Architektur, Bauingenieurwesen, Eisenbau, Eisenbetonbau
Tonindustrie Ziegeleiingenieure, Techniker, Ziegelmeist.
Lehrpläne frei

LIMBURGER HOF
Uhlstraße 30 BES. GEORG THIESEN Fernruf 2563

Sonntag, den 2. November von 12 bis 1 Uhr
MATINEE
Ab 5 Uhr

KONZERT

Die Gemeinde bürgt

Praktische Wirtschaftspolitik. — Aber Gefahren.

Das Geld ist ein unentbehrlicher Faktor in unserer heutigen Wirtschaft. Es ist auch zur Genüge vorhanden. Nur in Deutschland ist es relativ knapp. Dies hat seine Gründe in einem Zweifachen. Einmal hält das Ausland, insbesondere Amerika, das Geld künstlich zurück, um möglichst hohe Zinsen zu erhalten. Andererseits fließt Kapital ins Ausland aus Furcht vor nationalsozialistischen und kommunistischen Dummheiten. Die Folge aller bestehenden Ursachen ist einfach, daß der deutsche Unternehmer und Bauherr nur Geld bekommen kann gegen hohe Zinssätze.

Und diese an und für sich schon hohen Zinssätze bekommen noch einen Aufschlag, wenn der Darlehnsnehmer sachlich nicht ungewöhnlich sicher erscheint. Denn unsere Banken und Sparkassen sind geradezu bürokratisiert. Sie wollen kein Risiko mehr tragen. Sie haben nämlich das wirtschaftlich wertvollste Charakteristikum des Kapitalismus, das wirtschaftliche Wagnis, bereits aufgegeben. Und so eigenartig wie es aussieht, so wahr ist es, daß ausgerechnet die private Wirtschaft selbst, welche eine Betätigung der Kommunen über den Rahmen der Verwaltung hinaus in Programmen, Reden und Reichstagsanträgen fanatisch bekämpft, die Kommunen an Händen und Füßen in die Privatwirtschaft hineinziehen. Denn es sind wiederum private Wirtschaftskreise, die dem privaten Unternehmer und Bauherrn anheim geben, sich eine kommunale Bürgschaft zu besorgen, wenn er sich ernstlich um ein Darlehen bemühen wolle. Der private Unternehmer und Bauherr wendet sich nun an die Kommunen und beantragt die Bürgschaft. Und kommt die Kommune diesem Antrag nicht nach, dann wird sie unter Druck gesetzt: Der Unternehmer droht mit Stillegung der Betriebe und Arbeiterentlassungen, der Bauherr mit Einstellung der Bauarbeit. Vermehrung der Arbeitslosigkeit und Wohnungsnot fallen aber letzten Endes wieder auf die Gemeinde zurück. Und daher ziehen solche Drohungen.

Hierzu sei nur ein Beispiel mitgeteilt: Bei der am 1. Oktober 1930 stattgefundenen Belegschaftsversammlung der Arbeiter und Angestellten der Firma Adolf Deichsel in Hindenburg wurde seitens des Betriebsratsvorsitzenden der Belegschaft mitgeteilt, daß ein größerer Abbau von Arbeitern bevorsteht, wenn nicht durch Uebernahme einer Bürgschaft die Ausführung eines größeren Auslandsauftrages ermöglicht wird.

Solche Anträge an die Kommunen sind nicht selten. Zweifellos soll die Kommune auch dem Antrage stattgeben, wenn damit dem Unternehmen und der Arbeiterschaft geholfen ist und es sich um ein würdiges und solides Unternehmen handelt. Dies ist aber nicht immer der Fall. Die Solidität festzustellen, ist dazu nicht immer möglich. Die Folge ist, daß die Gemeinden durch Bürgschaften schon häufig hohe Verluste erlitten haben.

Der Zweck der Bürgschaft besteht ja darin, dem Gläubiger für seine Forderung eine Sicherheit zu verschaffen. Dementsprechend verpflichtet sich der Bürge, dem Gläubiger für die Erfüllung der Verbindlichkeit des Schuldners einzustehen.

Ist der Schuldner also nicht in der Lage, das Darlehen fristgemäß zurückzugeben, wendet sich der Gläubiger an die Kommune. Diese hat zwar einen Regreßanspruch gegen den Schuldner — „aber wo nichts ist, da hat der Kaiser sein Recht verloren."

Ungefährlich sind die Bürgschaften bei Wohnungsbauhypotheken. Ungefährlich sind sie allerdings nur dann — und können vorbehaltlos geleistet werden —, wenn es sich um eine Hypothek handelt, die sich innerhalb der mündelsicheren Beleihungsgrenze bewegt. Bei Zahlungsunfähigkeit des Schuldners und der dieser nachfolgenden Inanspruchnahme der Kommune durch den Gläubiger sind die Auslagen der Kommune in der Regel voll gedeckt. Unverständlich ist nur wiederum, daß sich der private Darlehnsgeber das sichere Darlehn innerhalb der gesetzlichen Beleihungsgrenze nochmals durch eine Bürgschaftsübernahme durch die Kommune versichern läßt. — Solche Bürgschaften übernahmen im Laufe dieses Jahres wiederum nahezu ausnahmslos alle Gemeinden. KPV.



Der Duce für Revision der Friedensverträge

Mussolini hat in seiner großen außenpolitischen Rede vor den faszistischen Provinzialvorständen besonderes Gewicht auf die Fragen der Abrüstung und Revision der Friedensverträge gelegt und die aufrichtige Außenpolitik Italiens betont.

*

civ. (Eigener Dienst). Die Zeit ist wirklich vorbei, in der man die außenpolitischen Reden Mussolinis nur vom Standpunkt der deutschen Parteipolitik aus betrachten konnte. Es ist eine alte Unsitte der Deutschen, daß sie sich bei ihren außenpolitischen Auffassungen immer nur von Sympathien und Antipathien leiten lassen. Das gilt genau so gut von der Einstellung gegenüber dem italienischen Faschismus wie von der Haltung gegenüber dem russischen Bolschewismus. Man kann das innenpolitische System eines Staates noch so scharf ablehnen, aber man darf sich dadurch nicht dazu bewegen lassen, schwere außenpolitische Fehler zu begehen. Denn schließlich ist es in der Welt immer noch so, daß die Beziehungen der Staaten untereinander nach den Grundsätzen der Machtpolitik und des Interesses richten, nicht aber nach sentimentalen Erwägungen.

Das deutsche Volk hat sich durch die Hineintragung von Gefühlsmomenten in die Politik schon viel geschadet. Es soll sich davor hüten, diese Fehler fortzusetzen.

Mussolini hat seit Jahren eine Politik der Revision vorbereitet. Er hat diesen Gedanken jetzt immer mehr in den Mittelpunkt gerückt. Was liegt näher, als daß Deutschland ihn aufgreift, weil wir in jedem einen Bundesgenossen sehen müssen, der es unternimmt, das starre System der Friedensverträge aufzulockern. Aber wir müssen uns doch fragen, in welcher Richtung sich die italienischen Revisionswünsche bewegen. Zweifellos hat Mussolini einen großen Schritt in der Revisionsdebatte vorwärts getan, wenn er die Nichtabrüstung der anderen Staaten und die Einteilung in bewaffnete und unbewaffnete Mächte als eine Verletzung des Friedensvertrages ertlärt. Hier ist der Punkt, an dem die politische Offensive Deutschlands einzusetzen hat, um so mehr als jetzt wieder eine Tagung — hoffentlich die letzte der sogenannten Abrüstungskonferenz vor der Türe steht. Deutschland braucht im Interesse seiner eigenen Sicherheit die Rüstungsgleichheit, sei es durch Abrüstung der anderen, sei es durch die eigene Aufrüstung. Es muß jeden als Bundesgenossen begrüßen, dessen Stellungnahme dieses Ziel erreichen hilft. Eine andere Frage ist es freilich, ob die italienische Revisionspolitik sich bereitfinden würde, die berechtigten nationalpolitischen Wünsche des Deutschtums zu vertreten. Die barbarische Ausrottungspolitik, die Mussolini gegen das Deutschtum in Südtirol betreibt, läßt hier jeden Zweifel offen. So bleibt der italienische Staatsmann politisch für uns eine fragwürdige Erscheinung, auch wenn er jetzt so starke Revisionstöne anschlägt. Die deutsche Politik hat nüchtern zu wägen, und sich nicht durch innenpolitisches Interessengeschrei beeinflussen zu lassen.



In den Packungen der SALEM AUSLESE Zigaretten finden Sie künstlerisch ausgeführte Bilder der Flaggen Europas

Wann beginnen die Revisionsverhandlungen?

civ. (Eigener Dienst). Die Lage der Regierung im Auswärtigen Ausschuß des Reichstages, in dem die Anträge zur Revision des Youngplanes behandelt werden, ist nicht einfach. Die Mehrheitsverhältnisse liegen so, daß die Regierung leicht überstimmt werden kann. Was wird die Regierung tun, wenn der Auswärtige Ausschuß beschließt, die Regierung habe sofort die Revision des Youngplanes in Angriff zu nehmen? Für eine sofortige Einleitung von Revisionsverhandlungen sind die Nationalsozialisten, die Deutschnationalen, die Landvolkspartei, die Christlich-Sozialen, die Wirtschaftspartei und die Kommunisten. Das ist eine Mehrheit für die Revisionspolitik. Der Reichskanzler und der Reichsaußenminister haben bereits vor Zusammentritt des Ausschusses mit allen Parteiführern, mit Ausnahme der Kommunisten verhandelt. Brüning hat alles versucht, um zu verhindern, daß im Auswärtigen Ausschuß Beschlüsse gefaßt werden, die die Regierung zu einer sofortigen Aufrollung der Revisionspolitik zwingen würden. Im Ausschuß wird wahrscheinlich eine Mehrheit von 16 gegen 12 Abgeordnete für die Revision sein. Die Gründe der Reichsregierung für ihre ablehnende Haltung in der Revisionsfrage sind in der Hauptsache auf finanzpolitische Erwägungen zurückzuführen. Die Regierung glaubt befürchten zu müssen, daß das Ausland mit einer Kreditsperre oder mit anderen finanzpolitischen Maßnahmen antworten würde, die Deutschland im gegenwärtigen Augenblick außerordentlich unangenehm sein würde. In den nächsten Monaten brauchen Reich, Länder und Gemeinden die finanzielle Hilfe des Auslandes. Ohne erhebliche Auslandsanleihen kommen wir nicht über die nächsten Monate hinweg. Aber gerade deswegen sollte die Regierung sich garnicht scheuen, darauf hinzuweisen, daß wir ja doch eines Tages die Revision des Youngplanes fordern müssen, dann wahrscheinlich um so dringlicher.

Der Führer des Deutschen Bergarbeiterverbandes Husemann zu den Grubenkatastrophen.

Mtb. **Bochum,** 29. Okt. Der Vorsitzende des Bergbau-Industriearbeiterverbandes (Deutscher Bergarbeiterverband) Husemann erklärte einem Pressevertreter gegenüber, daß sowohl in Alsdorf als in Saarbrücken die Zahl der Toten noch steigen dürfte, weil zahlreiche Bergleute derartig schwere Verletzungen erlitten haben, daß mit ihrem Ableben gerechnet werden müßte. Husemann neigt auch der Ansicht zu, daß sowohl im Wurmrevier als an der Saar, das Massensterben der Bergarbeiter durch Schlagwetter- und Kohlenstauberplosionen verursacht wurde. Ueber die Art der Explosion, sowohl in Alsdorf, wie an der Saar, beständen keinerlei Meinungsverschiedenheiten. Husemann schließt sich den Feststellungen des Sachbearbeiters Schudy an, daß die Explosion in den großen Schlagwettermengen, die in alten Bauen in der Nähe der Richtstrecke und des Schachtes gestanden haben und in den viel vorhandenen Kohlenstaubmengen die ungeheuere Größe gefunden hat. Im Wurmrevier habe man anscheinend die Gefährlichkeit des Kohlenstaubes für den Bergbau noch nicht erkannt. Husemann verlangt energisch, daß für die Zukunft vorgebaut werde und daß der Bergarbeiterschutz verbessert und das Leben der Bergarbeiter mehr als bisher geschützt werde. Die maßgebenden Stellen sollen nicht denken, daß schließlich auch über die Grubenunglücke Gras wachsen werde, sondern sie müssen alles tun, damit Leben und Gesundheit der Bergarbeiter mehr als bisher geschützt werde.

Aus dem deutsch-amerikanischen Vereinsleben.

D.A.J. Der **Zentralverband der Katholischen Gesellenvereine von Nordamerika** hielt seine diesjährige Jahrestagung — den 6. Nordamerikanischen Kolpingstag — in Detroit ab. Der Verband weist eine ungewöhnlich günstige Entwicklung bei vorbildlicher Zusammenarbeit der einzelnen Vereine und Mitglieder auf. Er umfaßt heute 16 Vereine gegenüber 11 beim letzten Kolpingstag, und zwar in Brooklyn (N. Y.), Buffalo (N. Y.), Chicago (Ill.), Cincinnati (O.), Detroit (Mich.), Los Angeles (Cal.), Milwaukee (Wisc.), Newyork (N. Y.), Paterson (N. Y.), Philadelphia (Pa.), Rochester (N. Y.), San Francisco (Cal.), St. Louis (Mo.), St. Paul (Min.) und Regina (Sask.). Dazu kommt noch der Verein der Einzelmitglieder Sechs Gesellenheime stehen dem Verband zur Verfügung. Bundeszeitschrift ist das „Kolping-Banner" mit einer Auflage von rund 1700 Exemplaren.

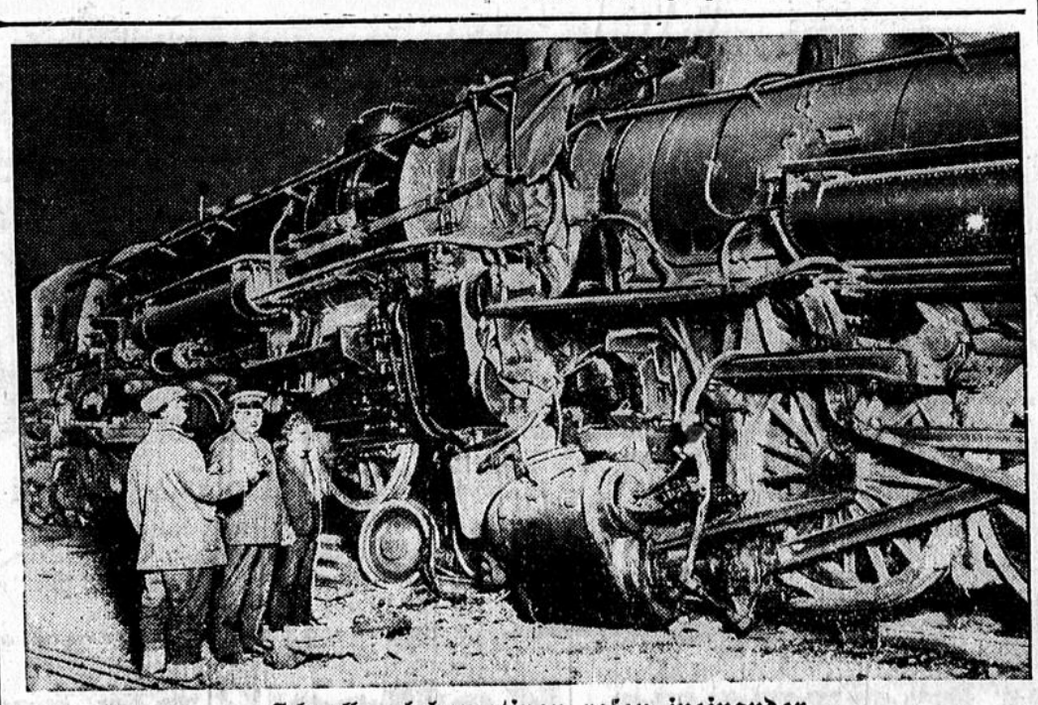
*

Rochester (Newyork). Ende August fand der 22. Jahreskonvent des **Bayerischen National-Verbandes von Amerika** statt, dem 61 Vertreter beiwohnten. Großpräsident Philipp A. Hoernig erstattete den Jahresbericht. Er bezeichnete die gegenwärtige Verbandslage nach Ueberwindung gewisser Schwierigkeiten als sehr günstig. In verschiedenen Städten konnten neue Sektionen ins Leben gerufen werden. Insgesamt zählt der Verband annähernd 3500 Mitglieder.

Elektrische Energie aus dem Meereswasser

Umwälzung auf dem Gebiete der Energieerzeugung.

Mtb. **Paris,** 29. Okt. Nach einer französischen Blättermeldung verspricht die neue Erfindung des französischen Gelehrten Professors Claude eine Umwälzung auf dem Gebiete der Elektrizitätserzeugung hervorzurufen. Ueber seine Pläne sandte der Gelehrte an den „Matin" einen Funkspruch von Bord der „Isle de France". Darin heißt es, daß er in allernächster Zeit das Projekt der Inbetriebnahme eines großen Elektrizitätswerkes in der Nähe von Santiago de Cubs zu verwirklichen hoffe. Er werde das Problem in der Weise ausführen, daß er Meereswasser mit einer Gewalt von 75 Kubikmeter die Sekunde bei einem Temperaturunterschied von 23 bis 24 Grad durch Kilometer lange Röhren treiben lasse, wodurch er mit einer Energie von 25 000 bis 30 000 Kilowatt (nicht 250 000 Kilowatt, wie die amerikanischen Agenturen meldeten) rechne Die Anlage koste drei bis vier Millionen Dollar, doch sei sie weiter ausbaufähig und berechtige zu den höchsten Erwartungen.



Schnellzuglokomotiven rasen ineinander.

Wie zwei wütende Tiere, die sich ineinander verbissen haben. Zwei Schnellzuglokomotiven, die bei Cleveland (Ohio) in voller Fahrt zusammenstießen und zertrümmert wurden. Mehrere Tote und viele Verletzte waren dabei zu beklagen.

Sudetendeutsche Gedenktagung.

Festsitzungen der Gesellschaft für deutsche Volksbildung in Reichenberg.

D.A.J. Man schreibt uns:

Reichenberg (Böhmen, Tschechoslowakei). Zu Ehren dreier bedeutsamer Sudetendeutscher fand am 23. September im Rathaus zu Reichenberg eine Festsitzung der Gesellschaft für deutsche Volksbildung in Böhmen statt. In diese Tage fällt der 600. Geburtstag des Dombaumeisters Peter Parler, der 100. Geburtstag der Dichterin Marie v. Ebner-Eschenbach und der 70. Geburtstag des noch unter uns lebenden Isergebirgs-Dichters Gustav Leutelt.

Erich Gierach, Professor für ältere deutsche Sprache und Literatur an der Prager Universität, konnte als Vorsitzender die Vertreter der dreißig der Gesellschaft angeschlossenen Schutzverbände und Volksverbände begrüßen, sowie Vertreter aller Schulgattungen und zahlreiche Einzelmitglieder der Gesellschaft. Auch der Bürgermeister von Reichenberg, Senator Carl Kostka, nahm an der Festsitzung teil. Professor Gierach berichtete insbesondere über das Ergebnis der Münchener Forschungen über Peter Parler. Durch diese Forschung ist die Zugehörigkeit Peter Parlers, einer der größten Baumeister des Mittel-

ältere überhaupt, zum Sudetendeutschtum seit dem 23. Lebensjahre, endgültig nachgewiesen. Professor Dr. E. Lehmann hob neben der dichterischen Bedeutung insbesondere auch die soziale und volksbildnerische Auswirkung des Lebenswerkes Marie v. Ebner-Eschenbachs hervor und trat für eine zielbewußte Verbreitung der Schriften unseres noch lebenden Heimatdichters Leutelt durch die Gesellschaft ein. Einhellig wurde den von verschiedenen Mitgliedern erstatteten Vorschlägen und Anregungen zugestimmt, die sich auf die Veranstaltung von Feiern und Gedenkvorträgen für die Bevölkerung durch unser öffentliches Bildungswesen, durch die Schulen und durch die Verbreitung der Schriften im Wege von Presse und Rundfunk bezogen. Ein besonderer Ausschuß zur Durchführung dieses Arbeitsplanes, insbesondere zur Vorbereitung einer würdigen Gesamtausgabe der Werke Gustav Leutelts und einer volkstümlichen Schrift über Peter Parler wurde eingesetzt. Die Gesellschaft selbst hat dem Dichter Leutelt zu seinem Ehrentag die Mitgliedschaft verliehen.

L.

Neuregelung der Krisenfürsorge

Enttäuschte Hoffnung der Gemeinden.

Das Reichsarbeitsministerium hat unter dem 11. Oktober eine Verordnung über die Neuregelung der Krisenfürsorge für Arbeitslose und gleichzeitig einen Erlaß über Personenkreis und Dauer der Krisenfürsorge herausgegeben. Die Neuordnung, die am 3. November in Kraft tritt, dehnt die Krisenfürsorge für Gemeinden über zehntausend Einwohner auf die Angehörigen aller Berufsgruppen mit Ausnahme der Berufsgruppen „Landwirtschaft" und „häusliche Dienste" aus. Für Gemeinden mit weniger als zehntausend Einwohner sind die Vorsitzenden der Landesarbeitsämter ermächtigt, die weitere Ausdehnung für ihren Amtsbezirk oder Teile desselben auszusprechen. Die Höchstdauer der Unterstützung ist von 39 Wochen auf 32 Wochen, bei über 40 Jahre alten Personen von 52 auf 45 Wochen herabgesetzt worden. Uebergangsbestimmungen sehen vor, daß für Arbeitslose, die beim Inkrafttreten der neuen Vorschriften bereits Krisenunterstützung beziehen, bis zum 10. Januar 1931 die bisherige Unterstützungsdauer von 39 oder 52 Wochen weiter gilt. Arbeitslose, die am 3. November 1930 die neue Unterstützungshöchstdauer von 32 oder 45 Wochen erreicht oder überschritten haben, scheiden aus der Krisenfürsorge aus, wenn sie am 10. Januar 1931 nicht mehr als 36 Wochen Unterstützung bezogen haben, am 24. Januar 1931, und wenn sie am 10. Januar 1931 mehr als 36 Wochen Unterstützung bezogen haben, am 17. Januar 1931. Eine Einbeziehung der bereits aus der Erwerbslosenfürsorge Ausgesteuerten in die Krisenfürsorge findet nicht statt.

Die neue Krisenfürsorge stellt für die Kommunen eine große Enttäuschung dar. Die weitergehenden Vorschläge der Kommunalpolitischen Vereinigung der Deutschen Zentrumspartei sowie der kommunalen Spitzenverbände, nach denen die Krisenfürsorge mit Rücksicht auf die katastrophale Arbeitsmarktlage und unter Berücksichtigung der aufs äußerst angespannten Finanzlage der Kommunen auf alle Berufe ausgedehnt und für die ganze Dauer der Arbeitslosigkeit unter Uebernahme des Gemeindeanteils von einem Fünftel auf das Reich gewährleistet werden sollten, sind leider nicht erfüllt worden. Besonders hart ist die Bestimmung, daß die Wohlfahrtserwerbslosen, deren Zahl man gegenwärtig auf etwa 650 000 schätzen kann und die vollständig der gemeindlichen Fürsorge anheim fallen, nicht mehr in den Personenkreis der Krisenunterstützungsempfänger eingegliedert werden können. Diesen Bestand an Wohlfahrtserwerbslosen, an dem sich in der nächsten Zeit nichts ändern wird, müssen also die Kommunen **allein** weiter tragen. Weiterhin sind die Gemeinden unter 10 000 Einwohner den großen Gemeinden gegenüber insofern benachteiligt, als die kleineren Gemeinden erst durch Verhandlungen mit den Vorsitzenden der Landesarbeitsämter erreichen können, daß ihnen für solche Berufsgruppen, die besonders stark unter der Erwerbslosigkeit leiden, Krisenunterstützung zugebilligt wird. Außerdem ist die bisher bestehende Möglichkeit, durch eine Anwartschaftsfrist von 13 Wochen Anspruch auf Krisenunterstützung zu erwerben, durch diese neue Verordnung aufgehoben worden. Zu erwähnen ist noch, daß durch die starke Herabsetzung der Höhe der Krisenunterstützung in den oberen und mittleren Lohnklassen die Kommunen in weit stärkerem Maße als bisher zur Zahlung von Zusatzunterstützungen gezwungen sein werden.

Mag die getroffene Regelung auch vom Standpunkt der Reichsfinanzen aus durchaus verständlich sein, bei denen ganz offenbar die Vermeidung einer Ueberschreitung der im Reichshaushaltsplan für die Krisenfürsorge bereitgestellten Mittel maßgebend gewesen ist, so werden die Auswirkungen dieser neuen Verordnung zwangsläufig nur zu einer weiteren Zerrüttung der Gemeindefinanzen führen. Das Reich hat sich wieder einmal auf Kosten der Gemeinden entlastet.

KPD.

Königshochzeit in Bulgarien

Die Heirat des Königs Boris von Bulgarien mit einer Tochter des italienischen Königspaares lenkt wieder den Blick auf jenes schwergeprüfte Balkanvolk, Deutschlands ehemaligen Verbündeten, auf seine Geschichte und Herrscher.

Wie unter den einzelnen Menschen, so gibt es auch unter den Völkern solche, denen das Schicksal alles erleichtert, und andere, die unausgesetzt um ihr Dasein ringen müssen. Das Bulgarenvolk gehört zu den geplagtesten Völkern der Geschichte. Die Bulgaren sind finnische Mongolen, deren Heimat, wie ihr Name sagt, an der Wolga lag. Dort erinnert noch heute das Dorf Bolgary mit seinen Ruinen an die ehemalige Residenz ihre Khane, die von Timur zerstört wurde. — In der Zeit der Völkerwanderungen, also vor 1300 Jahren, ergriff ein Teil dieses Wolgavolkes Besitz von der bereits mit slavischen Elementen besiedelten altrömischen Provinz Moesien, der es fortan seinen Namen gab. Im Jahre 809 gründeten sies Sophia, die jetzige Hauptstadt, und nahmen noch im selben Jahrhundert das Christentum an (864 n. Chr.) zugleich mit der altslavischen Sprache ihrer Missionare Kyrillus und Methodies. Sechshundert Jahre blieben die Bulgaren tributpflichtige Nachbarn der in Konstantinopel herrschenden Nachfolger Konstantins des Großen. Aber harte Behandlung und das blutsaugerische Steuersystem dieses Reiches trieb die Bulgaren oft zu Aufständen, und als ihre Herden immer wieder für die Hoffeste nach Konstantinopel fortgetrieben wurden, gelang es ihnen endlich, sich zu befreien. Sie gründeten im Jahre 1203 ein eigenes Königreich, und ihr Fürst Johannes trat zur römischen Kirche über, wofür Papst Innozenz 3. der jungen Monarchie die Königskrone schenkte.

Eine Glanzzeit hob nun an, die das Reich schnell nach allen Seiten hin vergrößerte, aber schon nach hundert Jahren wurde es von dem gleichfalls erstarkenden Serbenreiche 1330 völlig vernichtet. Seit dieser Zeit besteht Todfeindschaft zwischen beiden Balkanvölkern. Aber nur 60 Jahre dauerte Serbiens Uebermacht, dann wurde es zugleich mit Bulgarien dem türkischen Weltreich für Jahrhunderte einverleibt. War das bulgarische Volk bald nach dem Tode des Königs Johannes wieder zur griechischen Kirche zurückgekehrt, so traten jetzt viele zum Islam über. Die bulgarische Nationalität drohte zu verlöschen, die Sprache verwilderte durch das massenhafte Eindringen türkischer, walachischer und albanischer Elemente. Im Jahre 1750 gab es nur vier Schulen im Lande, und in ihnen wurde griechisch unterrichtet.

Aber dieses Volk, das an Tapferkeit den ihm verwandten Türken, an Auffassungskraft aber den ihm ebenfalls verwandten Ungarn ähnlich war, sollte noch einmal auferstehen und seine Rolle in der Geschichte übernehmen. Die ewigen Kriege, die die Türkei führte, hatten die Verödung der Landschaft zur Folge gehabt und seit 1650 wanderten, die Bulgaren aus den Gebirgen, in die sie sich während der Türkenherrschaft geflüchtet hatten, wieder in die Ebene zurück. Als dann das Volk 1878—86 nach dem türkisch-russischen Kriege wieder seine Selbständigkeit erhielt, strömten auch aus Mazedonien, Bessarabien, ja aus Kleinasien ausgewanderte Bulgaren zu Tausenden in die alte Heimat. Sie erhielten eine Verfassung, ein eigenes Rechtswesen und an die Stelle des Patriarchen von Konstantinopel trat ein sogenannter Exarch an die Spitze des Kirchenwesens. Die Volkssprache erneuerte sich durch Belebung der Volksbildung. Nachdem Rußland den Fürsten Alexander zur Abdankung gezwungen hatte, weil er nicht Vasall des Zaren bleiben wollte, erhielt Bulgarien einen Prinzen aus dem Hause Koburg zum Herrscher, der es nicht nur verstand, seine junge Souveränität gegen seine Nachbarn — die Türken, Serben und Griechen zu verteidigen — und zu befestigen, sondern auch dem allmächtigen Einfluß Rußlands Schranken zu setzen. Seine Bemühungen wurden mit der Königskrone belohnt, Bulgarien bildete fortan das Zünglein an der Wage der Balkanpolitik, die ihrerseits zum „Brennpunkt" der Politik der Großmächte wurde.

König Ferdinand sorgte in despotisch-patriarchalischer Weise für den kulturellen Aufbau des Landes, aber immer wiederkehrende Kriege zwangen den Herrscher, seine friedliche Arbeit zu unterbrechen. Die Todfeindschaft mit Serbien lebt fort, der Ehrgeiz Griechenlands strebte, wie das Zarenreich, noch Konstantinopel und auch König Ferdinand selbst hoffte, sich in der Hagia Sophia die alte Kaiserkrone aufs Haupt zu setzen.

Im Jahre 1914 explodierte auf dem Balkan das europäische Pulverfaß, und der Weltkrieg brach aus. Wieder hielt der Bulgarenkönig", „der Fuchs des Balkans", wie er von den Engländern genannt wurde, gewaltige Entscheidungen in der Hand. Er schloß sich den Mittelmächten an, und sein Land bildete die Zugbrücke der belagerten Festung Zentral-Europas. Serbien, der Erbfeind, wurde vernichtet, aus der Krone des geflohenen Königs Peter soll sich Ferdinand ein Tintenfaß gemacht haben. In Nish, der alten Serbenhauptstadt, traf er mit dem deutschen Kaiser zusammen, und fast schien Bulgarien zur Großmacht werden zu sollen. Da brach das erschöpfte Land zuerst zusammen, und Katastrophe auf Katastrophe traf seine Verbündeten. Der König mußte abdanken, aber seine Dynastie blieb bestehen. Das durch sein geschichtliches Elend gestählte Volk überdauerte die furchtbare Krise und alle ihre Folgen. Ruhe ist auf dem Brandherd Europas eingekehrt, und durch die Verbindung des jüngeren tatkräftigen Königs Boris, mit dem erstarkten Italien, hofft das bulgarische Volk seine absehbare Zukunft gesichert und jubelt.

In den Adern beider Verlobter fließt das Blut aller jener uralten Familien, die seit Jahrhunderten das Monopol, Europas Völker zu regieren, inne haben oder hatten. Das Haus Koburg, ein Zweig der in Sachsen und Thüringen einst regierenden Wettiner, hatte auch zuletzt auf Portugals Thron gesessen, es herrscht noch in Belgien und England, nur mußte der englische König sein Haus in „Windsor" umtaufen. König Boris ist ein direkter Urenkel Louis Philipps, des letzten Königs der Franzosen. Durch seine bourbonische Mutter ist er mit der österreichischen Exkaiserin Zita und entfernter auch mit Alfons 13. von Spanien verwandt. Die zukünftige Königin nennt den Sachsenherzog Widukind, dessen Grab in der Kirche zu Egern in Westfalen gezeigt wird, ihren alterlichen Ahnherrn. Ihre Mutter stammt aus Montenegro, dem Lande der Schwarzen Berge, jenem idyllischen Zwergstaate, der einen Teil des jugoslavischen Königreiches bildet. Die ältere Schwester der Braut ist bekanntlich mit einem Sohne der Landgräfin von Hessen, Schwester des deutschen Kaisers, vermählt. So werden durch die bulgarische Königsheirat weitere Fäden an den Beziehungen gesponnen, wenn sie auch nicht mehr jene Bedeutung besitzen, wie in den Zeiten, da Heiratsprojekte die Politik Europas bestimmten.

Unterstützt die Bauern eurer Heimat!
Eßt rheinisches Gemüse u. Kartoffeln!
Bevorzugt deutsche Ware!



Ein moderner Schneider von Ulm.

Der Schneidergeselle Johann Genser vor seinem selbstgezimmerten Segelflugzeug.

Vor einer großen Zuschauermenge stieg der Schneidergeselle Genser aus Piesendorf mit seinem selbstverfertigten Segelflugzeug auf. Er legte mit dem aus weichem Holz konstruierten und lediglich mit Packpapier überzogenen Flugzeug eine Strecke von 200 Metern in einer Höhe von 22 Metern zurück und landete in tadellosem Gleitflug.

Reichsdeutsche, Sudetendeutsche und Tschechen.

Ein sudetendeutscher Mahnruf.

D.A.J. Nur aus der bedauerlichen Unkenntnis der nationalen Verhältnisse in der Tschechoslowakei läßt es sich erklären, daß jedesmal, wenn die ein Viertel der Gesamtbevölkerung bildenden Sudetendeutschen unter den Ausbrüchen tschechischer Gewalttätigkeit zu leiden haben, reichsdeutsche Firmen, ihre Geschäftsverbindung mit gut deutschen Firmen in Böhmen, Mähren und Schlesien mit Berufung auf die tschechischen Ausschreitungen lösen. So war es im November 1920, als sudetendeutschen Industriellen dafür, daß ihre in Prag studierenden Söhne tätlich angegriffen wurden, von reichsdeutscher Seite die zu beiderseitigem Vorteile bestehenden geschäftlichen Beziehungen gekündigt wurden, und so ist es auch jetzt wieder. Ein keineswegs vereinzeltes Beispiel solcher durchaus verkehrten Reaktion auf tschechische Gewalttaten bietet die folgende Mitteilung einer großen süddeutschen Firma an einen Exporteur in der kerndeutschen Stadt Gablonz: „Infolge der kürzlichen Vorgänge in Prag sehe ich mich leider außerstande, Ihrem Angebot vom 26. September näherzutreten."

Wir können nur immer wieder darauf hinweisen, daß in der Tschechoslowakei nahezu dreieinhalb Millionen Deutsche leben, die nur durch die Staatsgrenzen vom Deutschen Reiche getrennt sind, dem sie sich national und kulturell fest verbunden fühlen. Diese volkstreuen Deutschen die an ihnen verübten Ausbrüche tschechischer Gewalttätigkeit auch von reichsdeutscher Seite entgelten zu lassen, ist demnach eine ungeheuerliche, geradezu groteske Widersinnigkeit, genau so unsinnig, wie wenn reichsdeutsche Bäder die Prager Vorfälle zum Anlaß nehmen, um gegen den Besuch der deutschen Bäder in der Tschechoslowakei, Franzensbad, Karlsbad, Marienbad usw., Stimmung zu machen!

Kleine Rechtsfragen

Krankenkassenmitglieder, die sich in Krankenhausbehandlung befinden, dürfen nur dann nach Hause zurückkehren oder sich zu Hause von dem Arzt weiterbehandeln lassen, wenn die Krankenkasse und die Krankenhausärzte dies erlauben. Bei einem eigenmächtigen Verlassen des Krankenhauses verlieren sie jeden Anspruch auf Weiterbehandlung und Leistung der Krankenkasse. Diese Maßregel ist wenig bekannt und deshalb wird ziemlich häufig dagegen verstoßen. Man suche daher unter allen Umständen die Erlaubnis des Anstaltsarztes und der Kasse zu erlangen.

*

Viele sind der Ansicht, daß Polizeibehörden Auskunft über Vorstrafen geben müßten. Das ist aber nicht der Fall. Im Gegenteil, der Beamte, der darüber Auskunft gibt, verletzt sein Dienstgeheimnis und macht sich strafbar. Wer aber z. B. einen Arbeitsuchenden einstellen und sich über sein Vorleben informieren will, dem steht es frei, von dem Bewerber ein polizeiliches Führungszeugnis zu verlangen. In diesem muß die Polizei die erlittenen Vorstrafen aufführen.

*

Viele Mieter sind auf Grund ihrer Abmachungen mit dem Hauswirt verpflichtet, Schönheitsreparaturen selbst zu tragen. Wenn aber Schönheitsreparaturen durch äußere, unverschuldete Vorkommnisse notwendig werden, z. B. durch einen Rohrbruch oder ähnliches, dann hat der Hauswirt selbst die Kosten für die Schönheitsreparaturen zu tragen.

*

Für Schäden, die durch eine Hausangestellte angerichtet werden, ist dritten, z. B. dem Hauswirt, immer der Arbeitgeber der Angestellten haftbar. Liegt ein ausschließliches und grobes Verschulden der Hausangestellten vor, so steht es ihrem Arbeitgeber frei, von ihr das Geld im Regreßwege zurückzuverlangen.

*

Es ist nicht nötig, daß schriftliche Kündigungen durch eingeschriebene Briefe übermittelt werden müssen. Es ist dies zwar in jedem Falle zweckmäßig, da man bei irgendwelchen Streitigkeiten den genauen Zeitpunkt der Absendung der Kündigung nachweisen kann. Die Kündigung durch eingeschriebenen Brief ist auch dann nicht unbedingt notwendig, wenn dies im Arbeitsvertrag so vorgeschrieben ist. Es genügt, daß die betreffende Person in den Besitz der Kündigung gelangt.

Gegen Röte der Hände

und des Gesichts sowie unschöne Hautfarbe verwendet man am besten die schneeig-weiße, fettfreie **Creme Leodor**, welche den Händen und dem Gesicht jene matte Weiße verleiht, die der vornehmen Dame erwünscht ist. Ein besonderer Vorteil liegt auch darin, daß diese matte Creme **wundervoll kühlend** bei Juckreiz der Haut wirkt und gleichzeitig eine vorzügliche Unterlage für Puder ist. Der nachhaltige Duft dieser Creme gleicht einem taufrisch gepflückten Frühlingsstrauß von Veilchen, Maiglöckchen und Flieder, **ohne** jenen berüchtigten Moschusgeruch, den die vornehme Welt verabscheut. Preis der Tube 60 Pf. und 1 Mk. Wirksam unterstützt durch Leodor-Edel-Seife, 50 Pf. das Stück. In allen Chlorodont-Verkaufsstellen zu haben.

Vorkriegspreise!

Kaffee Hag morgens, Kaffee Hag spät abends
Mokka Hag nach Tisch - Hag bekommt immer

Ein ehemaliger Nationalsozialist über seine Partei

Von einem ehemaligen Mitglied der Nationalsozialistischen deutschen Arbeiterpartei werden der „Schlesischen Volkszeitung" (vom 21. Oktober 1930, Abendausgabe) außerordentlich bemerkenswerte Mitteilungen übermittelt, deren weiteste Verbreitung auch uns geboten erscheint. Wir müssen dem Verfasser, der ja mit seinem Namen eintritt, naturgemäß die Verantwortung für die Richtigkeit der angeführten Tatsachen überlassen.

In der Nationalsozialistischen Partei ist in den einzelnen Ortsgruppen innerhalb der Bezirksleitung Liegnitz lange nicht alles so, wie es der Außenstehende und auch die meisten Parteimitglieder, soweit sie nicht eben irgendwelche Führerstellung innehaben, vermuten. Auch in dieser Partei herrscht heute, wie ich ganz ruhig behaupte, **ein ganz verkehrter Begriff von Ehrlichkeit** und anderen schönen Tugenden, welche von den einzelnen Parteirednern immer wieder als eine ganz besondere Eigenschaft der Partei und der einzelnen Mitglieder hervorgehoben wird. Ich will hier zu einigen Vorkommnissen Stellung nehmen und diese Vorgänge schildern. Für alle Fälle habe ich sämtliches **Beweismaterial in den Händen** und kann wohl damit jedem Angriff von der Nationalsozialistenseite aus begegnen. Als politischer Ortsgruppenleiter in einem Landkreise innerhalb des Bezirks Liegnitz habe ich davon genaue Kenntnis, die einzelnen Parteimitglieder als solche haben davon zumeist keine Ahnung.

Im Januar d. Js. wurde in einem Landort meines Kreises auf Betreiben des dortigen Wirtschaftsbeamten eine Ortsgruppe der Hitlerbewegung gegründet. Es traten eine Menge Leute der Ortsgruppe bei und die Sache klappte so lange, bis der stellvertretende Ortsgruppenleiter im Juni **mit den Parteigeldern durchging.** Dieser Parteigenosse hatte nicht vergessen, die einzelnen rückständigen Monatsbeiträge schnell noch zu kassieren und den gesamten Raub mitzunehmen und irgendwo zu verprassen. Die Parteigelder der Ortsgruppe bestanden aus den Monatsbeiträgen der einzelnen Mitglieder, sowie aus dem Ergebnis einer öffentlichen Haussammlung und aus Ueberschüssen bei politischen Versammlungen. Die Ortsgruppe erlitt dadurch einen ganz beträchtlichen Schaden und es mußten infolgedessen die monatlichen Beiträge erhöht werden, um den Fehlbetrag allmählich wieder auszugleichen. Interessant ist dabei wohl die Tatsache, daß die einzelnen ortsansässigen Mitglieder von der Führung **überhaupt keine Aufklärung** bekamen und über den ganzen Vorgang so gut wie garnichts wußten. Sie mußten nur höhere Beiträge zahlen und der Fall war für sie erledigt.

Der zuständige Bezirksleiter, Dr. Friedrich-Liegnitz, Dovesstraße 32, hätte nun die Pflicht gehabt, rücksichtslos gegen den Betreffenden vorzugehen. Nichts von alledem! Als dieser Defraudant das Geld auf irgend eine Art und Weise durchgebracht hatte, und sich nach einiger Zeit wieder bei seiner Familie einstellte, durfte er sogar noch einige Zeit Mitglied bleiben unter offensichtlicher Duldung des Bezirksleiters, bis ihm nachher doch ortsansässige Mitglieder dringend das Ausscheiden empfahlen.

Wir politischen O. G.-Leiter wurden von unserer Führung **zur Verschwiegenheit über die ganze Affäre ermahnt.** Friedrich begründete sein schlappes Verhalten damit, daß, wenn man gegen den Betreffenden zu scharf vorgehe, dann die Bewegung unter Umständen noch weit mehr Schaden erleidet, so aber habe man doch wenigstens keine Gegnerschaft zu befürchten.

Der zweite Fall spielte sich in einer anderen Ortsgruppe ab. Dort hatte auch ein Mitglied die Kassenführung und andere Funktionen übertragen bekommen. Er hatte die Aufgabe, alle Monatsbeiträge zu kassieren und abzuliefern. Sämtliche anderen finanziellen Geschäfte hatte er in seiner Eigenschaft auch mit zu versehen. Alle Einnahmen bei politischen Versammlungen gingen durch seine Hände. Die Gelder wurden nun wohl alle richtig eingezogen, **aber nicht abgeführt** und weitergeleitet. Er hatte sämtliche ihm anvertrauten Gelder restlos für sich verbraucht. Der ganze Fall wurde mir bekannt, als sämtliche Lieferanten für Werbematerial usw. mich persönlich um Zahlung ersuchten. Ebenso mußte ich feststellen, daß die Parteibeiträge seit vielen Monaten überhaupt nicht weitergeleitet worden waren und nun auch noch die Gau- und Reichsleitung Forderungen geltend machten. In diesem Falle ist der Ortsgruppe ein für dortige Verhältnisse gewaltiger Schaden entstanden. Er hat sogar Neuaufnahmen getätigt und die Gebühren kassiert, aber **die Aufnahmeerklärung nicht weitergegeben** und die dafür vereinnahmten Beträge auch einfach unterschlagen.

Diese Vorkommnisse, über die, um es nochmals festzustellen, ich die tatsächlichen Belege in den Händen habe, sind mit der Hauptgrund, weshalb ich **dieser Partei den Rücken kehren muß.** Es spielen aber noch andere Sachen eine kleine Rolle. Da ist zum Beispiel der Bezirksleiter Friedrich. Von diesem Herrn weiß man allerdings nun gar nicht, welche Einnahmequellen ihm zur Verfügung stehen. Anstellung besitzt er nicht. Er war seinerzeit wohl gerade mit dem Studium fertig. Erwerbslosenunterstützung bekommt er meines Wissens auch nicht, und die Führung der Bezirksleitergeschäfte soll ehrenamtlich erfolgen. Also, ich habe mir schon manchesmal die Frage vorgelegt, wovon dieser Herr seine immerhin ganz komfortable Lebensweise bestreitet. Auch anderen ist das schon aufgefallen.

Alle die erwähnten Umstände veranlassen mich, der ich seinerzeit als Idealist in diese Bewegung eingetreten bin, nunmehr, nachdem ich das wahre Gesicht dieser Partei erst richtig erkannt habe, den Kampf mit allen zu Gebote stehenden Mitteln dagegen zu führen. Der Nazi-Pascha von Schlesien wird ja versuchen, durch seine Gesinnungsgenossen mir die größten Schwierigkeiten zu bereiten; vielleicht, darauf muß man auch gefaßt sein, nimmt er seine Sturmmannschaften zu Hilfe, wenn er mit geistigen Waffen nicht vorwärts kommt. Aber ich fürchte mich vor diesem Terror nicht und werde ihn abzuwehren wissen.

Für die Richtigkeit der obigen Ausführungen verbürge ich mich mit meinem Namen.

Alfred Weiß.

Bücherschau.

Wehrlos. Das Erlebnis einer Kriegsgefangenschaft. Von Joseph Wilke. 160 Seiten. Geb. 4.50 RM. Eingeleitet von P. Prof. Dr. Tharsicius Paffrath O.F.M. Verlag Ferdinand Schöningh, Paderbon.

Das Buch schildert: Tage verzweifelten Kampfes gegen Ende des großen Krieges, bitterste Erlebnisse in französischer Gefangenschaft ... erzählt von Hunger, Hunger! Tausende hatten Monate und Jahre nicht aufgehört zu hungern ... „Laßt uns die Fesseln zerreißen, laßt uns die Sklaverei abschütteln". .... Eine Masse erbärmlich mißhandelter, zu Sklaven erniedrigter, dem Tode preisgegebener Menschen bäumten sich auf gegen das Schicksal, das die „Kriegsmacher" heraufbeschworen hatten ... und es blieb den „Wehrlosen"! ... nur das Los des Sichergebens in dieses unerbittliche Schicksal. — Unausbleiblich ist ... die Verzweiflung an Gott und seine Gerechtigkeit. — Das Buch bringt Beweise persönlichen Wagemuts, der Zähigkeit und Verschlagenheit des sich bis zum letzten Ende nicht besiegt geben wollenden deutschen Soldaten. Es erzählt in lebendiger Darstellung von Ueberlistung der Peiniger, von Selbsthilfe in Not und Gefahren, von Wiedersehen und Enttäuschung, von Fluchtversuchen und der endlichen Heimkehr ... ins Vaterland ... und ... zu Gott!

*

Kleine Bibel für Kranke und Ihre Freunde. Von Bischof Johann Michael Sailer. 16, 256 Seiten Text und 15 Bilder in feinstem Kupfertiefdruck. In Leinen Mark 3.60. Verlag „Ars sacra" Josef Müller, München 13, Friedrichstraße 18.

Die Kunst zu trösten ist eine große Gabe. Bischof Sailer besaß sie wie wenige. In seiner Krankenbibel, die der „Ars sacra" Verlag in München soeben in vorbildlicher, nicht übertriebener Ausstattung herausbringt, bietet er neben einer Auswahl von Psalmen, die in der Krankenstube von einer besonderen Wirkung sein können, Troststellen aus den Propheten und aus dem Neuen Testamente und Andachten, die auf die Beichte und die heilige Kommunion vorbereiten und den andächtigen Empfang dieser Gnadenmittel erleichtern, Morgen- und Abendgebete, sowie Gebete für den Empfang der letzten Oelung und endlich eigentliche Sterbegebete. Alles atmet den großen, frommen, tiefgläubigen aber eben deswegen gar nicht ängstlichen, sondern auch dem Ernste der Ewigkeit gegenüber froh vertrauenden, tapferen Geist des unvergeßlichen Mannes. Das Büchlein sollte sich für die Tage, wo man seiner bedarf, in dem kleinen Bücherschatz des Hauses finden und edle Christen, die der Seelennot in Krankenhäusern eingedenk sind, können nicht leicht einen schöneren Blumenstrauß als diesen geistlichen ans Bett der Leidenden bringen.

Städtische Bühnen Köln.

Wochenspielplan vom 2. bis 11. November 1930.

Opernhaus. Sonntag, 19½—22 Uhr, Turandot, 4. Vorstellung Reihe 7. Preise 4. — Montag, 20 bis 22½ Uhr, Der Vetter aus Dingsda. Freie Volksbühne. Beschr. Kartenverkauf. Pr. 4. — Dienstag, 20—23 Uhr, Der Troubadour. 4. Vorstellung. Reihe 2. Pr. 4. — Mittwoch, 20—22½ Uhr, Boheme. 5. Vorstellung. Reihe 3. Preise 4. — Donnerstag, 20—23 Uhr, Die verkaufte Braut. 4. Vorstellung. Reihe 4b. Pr. 4. — Freitag, 19½ bis 22¾ Uhr. Aida. 5. Vorstellung. Reihe 5. Pr. 4. — Samstag, 20—22¾ Uhr. Cavalleria rusticana. Hierauf: Der Bajazzo. Pr. 4. — Sonntag, 15¾ bis 23 Uhr Die verkaufte Braut. 5. Fremdenvorstellung. Opernfreunde. Beschr. Kartenv. ab 8. 11. 14 Uhr, Neumarkt, Pr. 4. — 20—22½ Uhr Rigoletto. Pr. 4. — Montag, 20—22½ Uhr, Madame Butterfly, 5. Vorst. Reihe 1. Pr. 4. — Dienstag, 19½—22½ Uhr, Mignon. 1. Schüler-Vorstellung, Gruppe 1, Reihe B. Pr. 2.

Schauspielhaus. Sonntag, 19½—22½ Uhr, Einmaliges Gastspiel Emil Jannings und Ensemble. „Geschäft ist Geschäft". (Alle Vergünstigungen aufgehoben) Sonderpreise 1.80—12.50 RM. — Montag, 20—23 Uhr, Die Affäre Dreyfus. 3. Vorst. Reihe 1. Pr. 4. — Dienstag, 20—22½ Uhr. Der Kaiser von Amerika. Freie Volksbühne. Beschr. Kartenverkauf. Pr. 4. — Mittwoch, 20—23 Uhr. Die Affäre Dreyfus. Pr. 4. — Donnerstag, 20 bis nach 22 Uhr. Sektion Rahnstetten. 4. Vorst. R. 4a. Pr. 4. — Freitag, 20—23 Uhr, Die Affäre Dreyfus. Bühnenvolksbund. Beschr. Kartenv. Pr. 4. — Samstag, 20 bis nach 22 Uhr. Sektion Rahnstetten. 3. Vorst. R. 6. Pr. 4. — Sonntag, 16 bis nach 18 Uhr, Einmaliges Gastspiel des Moskauer Hebräischen Künstlertheaters „Habima" in „Uriel Acosta" (Alle Vergünstigungen aufgehoben) Pr. 4a. — 20 bis 22½ Uhr Katharina Knie, 4. V. R. 7. Pr. 4. — Montag, 20—23 Uhr, Die Affäre Dreyfus. Freie Volksbühne. Beschr. Kartenv. Pr. 4. — Dienstag, 20 bis nach 22 Uhr, Sektion Rahnstetten. 4. Vorstellung. Reihe 2. Pr. 4.

Westdeutscher Rundfunk.

Samstag, den 1. November 1930.

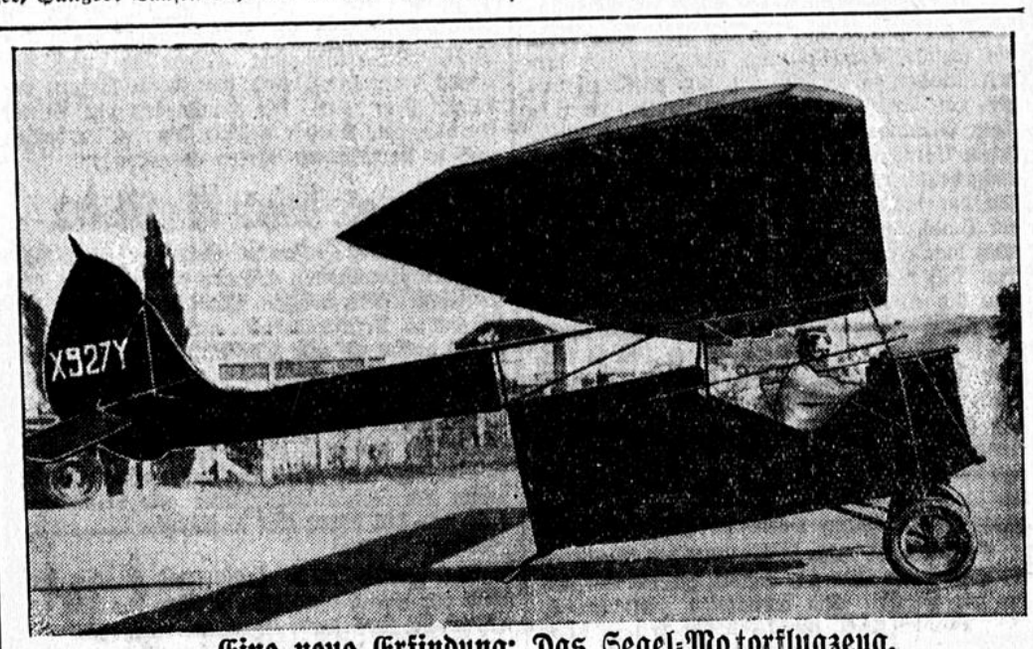
6.45—7.00 Leibesübungen. — 7.00—8.00 Morgenkonzert. — 9.00—9.05 Uebertragung des Geläutes von St. Gereon, Köln. — 9.05—10.00 Katholische Morgenfeier. — 10.15—11.55 Schallplattenkonzert. — 12.10 Schallplattenkonzert. — 12.50 Erster Wetterbericht. — 13.05—14.30 Mittagskonzert. — 15.00 15.30 Kinderstunde. — 15.30 Wirtschaftsberichte. — 15.30—16.00 Neue katholische Kirchenmusik. — 16.05—16.30 Frauenstunde. — 16.30—18.00 Vesperkonzert. — 18.00—18.25 Englisch. — 18.30—18.50 Bühne und Volk. — 18.50 Vom Tage. — 19.00—19.25 Arbeiterstunde. — 19.30—19.50 Der Rheinische Lebensraum. — 19.50 Sportvorbericht. — 20.00 Einsame Musik. — Anschließend letzte Meldungen, Bericht über das geistige Leben, Sportbericht. — 22.30—23.30 Orgelkonzert.

Sonntag, den 2. November 1930.

6.45—7.00 Selbstverteidigungskursus. — 7.00—8.30 Morgenkonzert. — 8.30—8.55 Esperanto für Anfänger. — 9.00—9.05 Uebertragung des Geläutes aus der Trinitatiskirche. — 9.05—10.00 Evangelische Morgenfeier. — 11.00—11.25 Wert und Ehre deutscher Sprache. — 11.25—12.00 Meister ihres Fachs. — 12.00—12.20 Frauenstunde. — 12.20—12.40 Fünfundzwanzig Jahre Düsseldorfer Schauspielhaus. — 12.40—13.00 Musikalische Arbeitsgemeinschaft. — 13.00—14.30 Mittagskonzert. — 14.30—14.50 Redeschriftlehrgang in deutscher Einheitskurzschrift. — 14.55—15.20 Vorklassische Klaviermusik. — 15.25—16.15 Länderfußballspiel Deutschland gegen Norwegen. — 16.30—18.00 Vesperkonzert. — 18.00—18.20 Zwei Minschefründe. — 18.20—18.40 Menschen im Beruf. — 18.40—19.15 Kreutzer-Sonate. — 19.15—19.35 Die Zeit im Buch. — 19.35—19.55 Der rheinische Lebensraum. — 19.55 Sportvorbericht. — 20.10 Requiem. — Anschließend letzte Meldungen, Bericht über das geistige Leben, Sportbericht. — 22.30—23.30 Einsame Musik.

Montag, den 3. November 1930.

6.45—7.00 Leibesübungen. — 7.00—8.00 Morgenkonzert. — 10.15—11.15 Schallplattenkonzert. — 11.00—12.00 Schulfunk. — 12.10 Schallplattenkonzert. — 12.50 Erster Wetterbericht. — 13.05—14.30 Mittagskonzert. — 15.00—15.30 Kinderstunde. — 15.30 Wirtschaftsberichte. — 16.10—16.30 Frauenstunde. — 16.30—16.50 Sparta und das Tal des Eurotas. — 16.50—17.30 Jugendfunk. — 17.30—18.30 Vesperkonzert. — 18.30—18.50 Elternstunde. — 18.50 Vom Tage. — 19.15—19.40 Spanische Unterhaltung. — 19.40—20.00 Lebende Dichter. — 20.00 Collegium Musicum. — 22.00 Letzte Meldungen, Bericht über das geistige Leben, Sportbericht. — Anschließend bis 24.00 Nachtmusik und Tanz.



Eine neue Erfindung: Das Segel-Motorflugzeug.

Das neuartige „Badewannenflugzeug", das in Amerika konstruiert wurde.

Dieser eigenartige Flugapparat stellt ein kombiniertes Segel- und Motorflugzeug dar. In wenigen Minuten kann es vom Segelflugzeug zur Motormaschine umgewandelt werden.

Schlank und rank wie eine Pinie — Durch Roggenbrot bekommst Du Linie!

Das war die Quittung des Vertrauens:

Persil ist jetzt so billig!

Millionen Hausfrauen sparen jetzt am Waschtag an jedem Normalpaket 5 Pf. und an jedem Doppelpaket 10 Pf. extra! Jetzt gilt es, die vielen Persilvorzüge für noch weniger Geld ganz auszunutzen! Jetzt gilt es erst recht, Persil für alle Wäsche zu nehmen, für weiße und farbige. Wo in aller Welt finden Sie ein zweites Persil? Welches andere Waschmittel macht Ihnen das Waschen und Sparen so leicht?

Persil bleibt Persil

Achten Sie immer auf die Originalpackung mit dem Namen Henkel im roten Felde!

P 63/30

Neuer Preis des Normalpaketes **40 Pfg.**

Neuer Preis des Doppelpaketes **75 Pfg.**

Aus der Welt der Frau

Mutter sein.

Mutter sein ist ein Schreiten
Ueber lichte Frühlingsauen,
Ist ein stilles Wegbereiten,
Leises Ahnen, inres Schauen.

Mutter sein heißt freudig pflegen
Sommerfrohe bunte Blumen,
Ist ein Stützen, zärtlich Hegen,
Ein vor Reif und Frost Behüten.

Mutter sein im Herbst des Lebens
Heißt verzichten ohne Grollen,
Ist ein Warten oft vergebens,
Säen und nicht ernten wollen.

Ilse v. Saß.

Winterlicher Blumenschmuck.

Eine kaum vergangene Zeit und Mode suchte diese Frage zu lösen, indem sie an Stelle von frischem Grün und blühenden Blumen, oft noch ehe die letzten Astern welkten, künstliche Imitationen setzte. Der „Makart"-Strauß ist fast zum Symbol einer Epoche geworden.

Wir haben alles Künstliche und Imprägnierte aus unseren Räumen verbannt.

Wer daran geht, einen Strauß zu binden, wird erstaunt sein über die Mannigfaltigkeit, die sich bei einigem Suchen bietet. Laub, in den letzten Farben des Herbstes brennend, Beerenzweige, verschwenderisch übersät, die eigenartigen, goldroten Glocken, die der Volksmund „Judenkirschen" nennt, das alles läßt sich zu wundervoll prächtiger Wirkung vereinen. Sehr schön in satt-glasierten Gefäßen, auf schwerer, wollgestickter Decke. Ein Bild von geschlossenster Harmonie, z. B. schneeige Eisbären in flachem, grünem Glas. Vor einem helleren Hintergrund, vielleicht einem weißen Store, ist ein Strauß von Nadelgrün, Tannen- und Fichtenzweigen zu bevorzugen, die aus dem stummen Bräunlich-Rot eines ungebrannten Tontopfes emporwachsen.

Was aber mit der zierlichen, zartgemusterten Vase aus Meißener Porzellan anfangen? — Sie erhält ein Bukett von Strohblumen, ringsum abgetönt in Gelb, Rosa und Blau, mit einer Papierspitzenstulpe herum, ganz nach Biedermeiermannier, und einer graziösen Seidenschleife, die von dem Arrangement auf das gestickte Milieu fällt, auf dem die kleine „Meißenerin" thront Und zugleich haben wir eine entzückend stimmungsvolle Tischdekoration für ein Kaffeeplauderstündchen geschaffen, das uns die frühe Winterdämmerung wieder häufiger beschert

Tannengrün auf breiter Schale aus irisierendem Glas, mit Ketten aus matten Wachsperlen oder feurigen Korallen, die über den Gefäßrand hängend, einen weichen, malerischen Uebergang schaffen, stellt ebenfalls einen reizenden Tischschmuck dar

Der Möglichkeiten sind unzählige, nur auf einen Versuch kommt es an!

Stoffmalerei.

Welch nette Sachen und Sächelchen kann man durch diese Kunst verfertigen: Kissen, Schals, Taschentuchbehälter, Decken und noch vieles andere mehr. Es gehört nur ein wenig Geschick und etwas künstlerischer Geschmack dazu, wie dies ja auch bei jeder anderen Handarbeit Voraussetzung ist. Die Farben, das Streumaterial, die Aufplättmuster, der Stoff, überhaupt das ganze Material erscheinen zuerst etwas teuer, aber wenn man es einmal versucht und sich immer mehr auf diesem Gebiet vervollkommnet hat, wird man reichlich durch den Erfolg belohnt. Vorteilhaft ist auch, daß man genau wie bei anderen Handarbeiten Stoffreste von Kleidern oder andere Seidenreste benutzen kann.

Man kann die vielseitigen Möglichkeiten der Stoffmalerei weitgehendst ausnutzen. Die Farben lassen sich genau so mischen wie auch Wasserfarben zum Beispiel. (Meist werden zur Stoffmalerei die Deka-Farben verwandt.) Man schattiert Blätter und Blüten in den verschiedensten Nüancen und erhält so wundervolle Effekte, die durch das glanzverleihende Ueberstreumaterial noch erhöht werden. Vielerlei Anregungen gibt es da: Auf schwarzseidenem Untergrund leuchtende Rosen; das gleiche Muster wirkt auf weißem Atlas mit gelben Rosen oder auf grauer Seide mit rosa und roten Rosen überraschend schön. Oder ein Kissen, das auf schwarzem Grunde rotflammende Tulpen trägt. Eine große spanische Wand sei noch erwähnt, die auf dem einen Teil eine reizende Japanerin zwischen lila Blüten, auf dem anderen Teil ein Chrysanthemenmuster und auf dem dritten Teil einen in buntesten Farben schimmernden Paradiesvogel zeigt.

Die Stoffmalerei, die beliebig mit flüssigen Reliefarben oder mit Farbstiften ausgeführt werden kann, kann jeder sehr gut selbst erlernen. Es gibt aber auch Abendkurse, in denen man alles Nötige gezeigt bekommt.

Man findet, wenn die Arbeiten wirklich gut und sauber sind, sicher Abnehmer dafür, und manche Geschäfte stellen die Sachen gerne aus.

„Neues" aus „Altem".

Gar manche Frau wird jetzt betrübten Auges ihre Kleiderbestände betrachten und voll Bangen vor dem Problem stehen, wie sie ihre altmodisch gewordenen Kleider dem gegenwärtigen Modenstile anpassen soll. Dieses Unternehmen erscheint vielleicht schwieriger, als es in der Tat ist Selbst die engen und kurzen, also scheinbar „hoffnungslose Fälle" bildenden Kleiderstücke können bei einigem Geschmack und Geschicklichkeit wieder in neuer Schönheit und Eleganz auferstehen.

Nachstehend ein paar diesbezügliche Ratschläge:

Aeltere, zu kurz erscheinende Mäntel z. B. können, — so bizarr und widerspruchsvoll ist die Mode, — noch etwas mehr gekürzt werden. Sie ergeben dann einen jener so beliebten dreiviertellangen Umhänge, die jetzt mit Vorliebe für die Gesellschaft und den Abend getragen werden.

Die zu engen und kurzen Abendkleidchen aus Crepe de Chine oder Georgettes lassen sich ebenfalls neumodisch gestalten. Man schneidet sie in der Taille durch und setzt eine Passe ein, wodurch sie länger werden. Selbst wenn der dazu verwendete Stoff nur ähnlich ist, tut das nichts, denn das ganze Röckchen wird bedeckt, und zwar mit handeingeknüpften, weich fallenden Fransenteilen, die sehr modern sind, und jedem Kleide den fließenden und weichen Charakter zu verleihen vermögen. Man kann diesen Fransenüberwurf auch in Form von 2—3 Volants anbringen.

Da Volants überhaupt sehr in Mode sind, kann eigentlich jedes kurze Kleid auf diese Weise verlängert werden. In diesem Falle empfiehlt es sich plissierte Volantteile, die sehr dekorativ wirken, und die man auch an den Aermeln anbringen kann, zu wählen.

Alte Jumperkleidchen aus Seide werden zusammengesetzt, sodaß Rock und Jumper ein Ganzes bilden. Man schneidet den Jumper auf, setzt ein modisches, eine Bluse vortäuschendes Westchen ein, versieht auch den Unterärmel mit einer kleinen aus dem gleichen Stoff wie das Westchen bestehenden „Keule", und man hat ein neumodisches Nachmittagskleid.

Taftstilkleider können leicht verlängert werden, indem man unten einen aus Falbeln zusammengesetzten Teil ansetzt. Die gleichen Falbeln werden dann auch um den die Schulter freilassenden Halsausschnitt gelegt, und so entsteht ein vollkommen echtes Stilkleid aus der Biedermeierzeit. Ist der gleiche Stoff nicht mehr vorhanden, so hilft man sich mit Tüll.

Ein unscheinbar gewordenes, noch enggehaltenes Spitzenkleid kann eine sehr schöne Spitzenbluse ergeben, die man zu einem schwarzen Seidenröckchen tragen kann. Mit Ansteckblume und Aermelbesätzen aus dem Stoffe des Röckchens ergibt das einen harmonischen Nachmittagsanzug.

Die ganz ausrangierten und völlig unmodern gewordenen Flitter- und Perlabendkleider sind besonders wirkungsvoll zu verwenden: sie ergeben nämlich wunderschöne kleine Abendjäckchen, die gerade aus diesem Material gut aussehen. Ein solches Abendjäckchen — etwa mit einem hochragenden Pelzkragen — erfordert nunmehr ein ganz schlichtes, farblich dazu passendes weiches Chiffon- oder Georgettekleid, um eine große und dekorative Abendtoilette zu bilden.

Schon aus diesen wenigen Anregungen ersieht man also, daß selbst bei einer so grundlegenden Umwandlung der Mode, wie wir sie eben erlebten, die alten Kleidungsstücke durchaus noch weiterhin verwendet werden können.

Die Zeiten sind schlecht und das Geld ist knapp. Da heißt es, praktisch sein und aus seinen Habseligkeiten größtmöglichen Nutzen ziehen!

So können geschickte Hände wahre Kunstwerke erschaffen und vielen wird diese Handarbeit eine große Freude sein.

Gymnastik der Hausarbeit.

In jedem Beruf sorgt man für Erleichterung der Arbeitslast, erkennt mehr und mehr die soziale Verpflichtung, die Zahl der Arbeitsstunden zu vermindern, und dafür zu sorgen, daß Arbeitslast und Ruhepausen im richtigen Gleichmaße stehen Nur in einem weiblichen Beruf sind die Arbeitsstunden uferlos ausgedehnt, einzig beschränkt durch das Versagen der Arbeitskraft, nämlich in dem Beruf der Hausfrau. Keine Behörde, kein Gesetz kann hier eingreifen. Hier heißt es nur, Hausfrau, hilf dir selbst, und zwar wird die Hausfrau sich einzig helfen können, wenn sie mehr und mehr einsieht, daß Hausfrauenarbeit Kopfarbeit erfordert. Sie wird ihre Arbeit so disziplinieren, so mechanisieren müssen, daß sie keinen Gang, keine Bewegung umsonst macht, daß sie, um Utensilien und Handwerkszeug zu finden, nicht die geringste ermüdende, überflüssige Bewegung zu machen braucht, sondern daß ihr die notwendigen Bewegungen zu einer guten Muskelübung werden.

So soll z. B. beim Abwaschen des Geschirrs die eine Hand über die andere greifen müssen, um die Geräte zum Abtropfen aufzustellen, wenn sie sich bückt, um die Ecken des Fußbodens auszuwischen, habe sie gleich ein Staubtuch in der Schürzentasche, um die unteren Leisten der Möbel abzustauben. Die Hausfrauenarbeit verlangt fast beständige Bewegung, aber einen günstigsten Einfluß dieser beweglichen Tätigkeit spürt die Hausfrau selten, im Gegenteil, die alternde Frau und oft auch die junge, wird aufgeschwemmt, fleischig, hat schlaffe Muskeln und häufig Hängebauch.

Medizinisch sportliche Beobachtungen der Hausfrauenarbeit haben nun gezeigt, daß das nicht so sein muß, sondern daß es nur gilt, bei der Hausfrauenarbeit gewisse gymnastische Erfahrungen zu berücksichtigen Daß man Arbeiten, die Staub aufwirbeln, nur bei geöffneten Fenstern vornehmen soll, ist eine Selbstverständlichkeit, aber auch auf die Bewegungen selbst gilt es zu achten, so arbeite man niemals mit hohlem Kreuz, sondern beim Bohnern und Scheuern mit dem Schrubber in aufrechter Haltung, so daß die Bauchmuskeln sich straffen müssen. Beim Heben schwerer Lasten halte man den Atem an und verteile die Anstrengung auf die Armmuskeln, um den Unterleib zu schonen. Beim Tragen schwerer Körbe sorge man, daß die Last gleichzeitig auf beiden Seiten verteilt ist, bekanntlich tragen sich zwei Henkelkörbe leichter als einer. Um hochzureichen, ist es wichtig, daß man sich auf die Fußspitzen stellt und nicht Arme und Leib allein reckt, bekanntlich ist gerade das Hochgreifen leicht mit einer ungesunden Streckung und Zerrung des Unterleibs verbunden

Sehr wichtig ist es, darauf zu achten, daß das Tragen von Kindern zweckhaft geschehe, abgesehen davon, daß man es überhaupt möglichst vermeiden soll, Kinder anders als in einem Körbchen zu tragen. In Thüringen und Sachsen trägt man das Kind bekanntlich in einem Mantel. Das hat den Vorteil, daß das Kind ruhig sitzt oder liegt und daß die Trägerin hauptsächlich die Hüfte zum Tragen benutzt. Diese Beispiele ließen sich noch um vieles vermehren, und wer diese Regeln befolgt, dem wird die Hausarbeit ein Mittel werden, den Körper geschmeidig zu erhalten und so vorzeitigem Altern vorzubeugen.

Weniger heizen ist gesünder.

Sparsames Heizen ist nicht nur vorteilhaft für den Geldbeutel, sondern auch für die Gesundheit. Die meisten Menschen arbeiten bei zu hohen Temperaturen und wundern sich dann, wenn sie alle Augenblicke erkältet sind, was meist auch Unkosten schafft. Im Haushalt braucht am Vormittag, wo die Hausfrau sich viel bewegt, nicht zu stark geheizt zu werden, selbst an kalten Tagen nicht. Erst am Nachmittag lege man mehr ein, damit dann abends, wenn die Familienmitglieder alle beisammen sind und still sitzen, eine angenehme Wärme im Zimmer herrscht.

Bei großer Kälte kann man abends spät noch ein wenig einheizen, je nach der Art des Ofens so, daß das eingelegte Brennmaterial nur sparsam brennt und über Nacht vorhält, dann sind morgens die Räume überschlagen, und man braucht am nächsten Tage wieder weniger Brennstoff, spart außerdem die Arbeit des Anheizens.

Zitronen-Garnierungen.

Reizvoll sind Dekorationen mit Zitronen und verlangen dazu wenig Mühe. Besonders hübsch wirkt es, wenn man die Zitronenscheiben in vier Teile schneidet und diese dann so legt, daß sie einen Stern bilden. Oder man zackt die Ränder der runden Scheiben mit dem Buntmesser aus. Dünne Scheiben, leicht zusammengerollt, bilden gleichfalls eine nette Garnierung. Man kann auch die gleichmäßigen Scheiben nur an den Ecken ausschneiden. Der Länge nach in Streifen geteilt, ist die beliebteste Form, wenn es sich um Beilage zu Fisch handelt. Reicht man Zitrone zum Tee, so schält man die Frucht möglichst fein, teilt sie nun in dünne Scheiben und legt sie wieder so zusammen, daß sie wie eine ganze Frucht aussieht. Mancher liebt das Pikante, so daß er es gar nicht oft genug bekommen kann. Zu Fleischsalat beispielsweise ist die Beigabe von Zitronenscheiben das Gegebene.

Eine delikate Platte stellt man folgendermaßen her: der wie üblich nach dem individuellen Geschmack bereitete Salat wird mit kleinen Pfeffergürkchen und mit langen Streifen von sauren Gurken belegt, die noch von Kapern lustig belebt werden. Zwischen dieser Garnitur finden die sternförmig zusammengesetzten Zitronenscheiben ihren Platz, in ihrem Mittelpunkt gleichfalls von einer Kaper gekrönt. Diese Platte dürfte auch als — Katerfrühstück Anklang finden! Wenn Sie an Sonn- und Festtagen abends Fleischsalat geben und ihn natürlich recht verlockend servieren wollen, dann geben Sie ihn auf die bekannten Muschelformen, auf denen sich solche Sachen so nett portionsweise anrichten lassen. Zitronenscheiben, einfach, als Stern, leicht zusammengezogen und so wie spitze Hütchen wirkend, auch Achtel- und Längsstückchen bilden die Garnitur. Jeder nimmt sich dann eins oder mehrere solcher Garniturstückchen und preßt den Saft, nach Geschmack mehr oder weniger, auf den Salat.

Salate.

Einfacher Kartoffelsalat:

Man kocht Fleischbrühe — oder Wasser — mit Essig, Oel, Salz und Pfeffer auf, schüttet die in Scheiben geschnittenen Kartoffeln hinein, schmeckt nochmals ab und gibt feingehackte, in Butter gebräunte Zwiebeln dazu. Vor dem Anrichten bestreut man den Salat mit Petersilie.

Gemischter Salat:

Zwei gekochte Rüben, eine gekochte Sellerieknolle, ½ Pfund geschälte Kartoffeln und eine geschälte Senfgurke werden in Scheiben geschnitten. Man mengt die Gemüse in etwas Fleischbrühe. Oel und Essig und schmeckt mit Salz, Pfeffer und Zucker ab. Man kann den Salat mit Mayonnaisensoße anrichten oder einfach mit Petersilie bestreuen.

Dänischer Salat:

Makkaroni werden in kleine Stücke gebrochen und in Salzwasser weichgekocht. Erbsen und in Stifte geschnittene Mohrrüben werden gleichfalls gekocht, mit den Makkaroni vermischt und mit Mayonnaisensoße übergossen.

Erprobte Rezepte.

Graupen mit Sellerie.

6 Personen, 2½ Stunden. 500 g abgeschwemmte Graupen stellt man mit 1 Liter kochendem Wasser auf gelindes Feuer, fügt 50 g Butter dazu und läßt alles unter leichtem Rühren dünsten, bis das Wasser eingesogen ist. Inzwischen hat man aus 3—4 Maggi's Fleischbrühwürfeln und 1¼ Liter kochendem Wasser eine leichte Fleischbrühe bereitet, gibt diese, sowie eine kleine, sorgfältig geschälte, in Stücke geschnittene Sellerieknolle zu den Graupen, läßt alles langsam weich kochen, schmeckt ab, vollendet das Gemüse mit 2 Eßlöffeln feingehackter Petersilie und richtet auf erwärmter Schüssel an.

Gefüllte Kartoffelpuffer.

4 Personen, 1 Stunde. Zutaten: 1 kg Kartoffeln, 2 Eier, 1 Eßlöffel Salz, 1 Eßlöffel Weizenmehl, 100 g bestes Schweineschmalz, 3 Aepfel, 2 Eßlöffel geriebener Meerrettich, 15 Tropfen Maggi's Würze.

Zubereitung: Die rohen, möglichst mehligen Kartoffeln werden nach dem Schälen gewaschen und gerieben; das sich bildende Wasser wird abgeschöpft, Eier, Salz und Weizenmehl gut mit der Kartoffelmasse vermischt, und in der Stielpfanne in sehr heißem Fett in bekannter Weise dünne Kuchen daraus gebacken. Von den Aepfeln, dem Meerrettich und Maggi's Würze stellt man eine schmackhafte Fülle her, von der man auf jeden Kartoffelpuffer, sobald er aus der Pfanne kommt, einen Eßlöffel voll streicht. Dann klappt man den Kuchen zusammen und serviert sofort.

Englische Sprichwörter

Gleiches Blut, gleiches Gut und gleiches Alter sind drei gute Eheverwalter.

*

„Mein Schatz" und „Mein Täubchen" können keinen Haushalt leiten."

*

Lippen, und seien sie noch so rosig, wollen gefüttert sein.

*

Besser halb gehängt als schlecht verheiratet.

*

Mit Frauen und Wassermühlen ist immer etwas nicht in Ordnung.

*

Nimm Wein aus gutem Boden und eine Tochter von einer guten Mutter.

*

Es ist besser, einen schweigsamen Dummkopf als eine gescheite Xanthippe zu heiraten.

*

Die Frauen weinen, wenn sie wollen und lachen, wenn sie können.

Blitzlichter aus Moabit

Sie konnte ihn nicht verstehen.

„Sie sollen Fräulein Sommer eine Ohrfeige angeboten haben?"

„Angeboten is gut", sagt Fräulein Sommer, die Klägerin, und hält sich noch in der Erinnerung an die „Knallschote" die Hand an die Backe.

„Also Sie haben Fräulein Sommer eine runtergehauen?"

„Und zwar ganz mit Recht", sagt Gustav Preisinger und schwenkt die nervige Rechte.

„Was heißt mit Recht?", will der Richter wissen.

„Weil sie mich nicht verstehen wollte."

„Kannten Sie Fräulein Sommer?"

„Nie gesehen. Das ist es ja eben. Wenn ich sie mir gegenüber gehabt hätte, wäre die Sache einfach gewesen, aber so per Telephon ..."

„Wie war denn die Geschichte?"

„Kennen Sie die Sache mit der alten Frau in der Straßenbahn?" fragte Gustav Preisinger.

„Sie sind nicht hier, um Witze zu erzählen ..."

„Das ist kein Witz, Herr Rat, das ist eine Tragödie. Diese alte Frau fuhr mit einem Portemonnaie in der Straßenbahn ..."

„Ich muß Sie nochmals daran erinnern, daß Sie hier keine Dinge anzubringen haben, die nicht hierher gehören."

„Na, denn nicht. Also ich rufe bei der Firma an, wo Fräulein Sommer angestellt ist, und da meldet sie sich am Telephon, denn sie bedient die Zentrale. Ich sage: „Bitte geben Sie mir Ihren Pressechef". Aber sie versteht nicht und sagt dreimal: Wie? Ich sage dreimal dasselbe. Glauben Sie, es wäre möglich gewesen, dem Mädchen klar zu machen, was ich haben will?"

„Irgend etwas muß sie ja wohl geantwortet haben?"

„Natürlich. Wenn ich sagte: Pressechef, dann fragte sie: Was wollen Sie? Unser Wettgeschäft? — Sie verstand immer Wettgeschäft, wenn ich Pressechef sagte. Schließlich habe ich so gebrüllt ..."

„Daß ich überhaupt nichts mehr verstanden habe", sagt Fräulein Sommer.

„Im Gegenteil! Als sie sich endlich von dem Wettgeschäft losgemacht hatte, verstand sie immer Plättgeschäft und war dann ganz böse, daß ich ihrer Firma zumutete, ein Plättgeschäft zu unterhalten. Sie können sich nicht vorstellen, in was für eine Wut ich geraten bin. Als sie zuletzt einfach anhing, bin ich die paar Straßen rübergelaufen und rauf in die Telephonzentrale ..."

„Ja. Und dann hat er gefragt: Welche der Damen ist die mit dem Plättgeschäft? Und als ich mich dann meldete, hat er sich vorgestellt und mir dann eine runtergehauen."

„Ein höflicher Mann!" stellte der Richter fest.

„Und was das Tollste ist, Herr Rat", sagt Gustav, „die Firma hat gar keinen Pressechef?!"

„Und kein Wettgeschäft?"

„Nein."

„Und kein Plättgeschäft?"

„Nein."

Jetzt lacht der ganze Saal. Fräulein Sommer versöhnt sich mit Herrn Preisinger und verspricht, ihn in Zukunft gut verstehen zu wollen.

Schuhgröße 44.

Werner Poll hatte, wie er sich stolz sagen mußte, auf ganz gerissene Weise erfahren, daß Fräulein Adelheid auf Zimmer acht wohnte. Er hatte aber Zimmer Nummer drei, und das war nicht weit davon. Da Werner ein sehr schüchtern veranlagter junger Mensch ist, fand er nicht den Mut, Fräulein Adelheid seine Liebe zu gestehen. Statt dessen schlich er nachts als alles schlief, an ihre Tür und schrieb auf einen ihrer Schuhe: „Ich liebe Sie!" Und auf den andern Schuh: „Morgen mittag zwölf Uhr am Wasserfall."

Das hätte er bestimmt nicht getan, wenn er geahnt hätte daß Adelheid, das gute Mädchen, am gleichen Nachmittag ihr Zimmer acht an eine andere Dame, die an Rheuma litt, abgetreten und dafür das Zimmer Nummer vierzehn erhalten hatte. So war nicht weiter zu verwundern, daß am nächsten Mittag Punkt zwölf Uhr eine völlig fremde Dame Werner am Wasserfall um den Hals fiel. Werner bekam zuerst einen Schreck, dann eine furchtbare Wut, denn die Dame war wenig nach seinem Geschmack. Und das Ergebnis von Schreck und Wut war, daß die Dame aus Zimmer Nummer acht samt ihren mit Kreide beschriebenen Schuhen im Wasserfall landete.

Inzwischen hat sie sich neue Schuhe angeschafft; aber ihr Zorn ist der alte geblieben. Man sieht ihr an, daß sie unter allen Umständen als Urteil mindestens die Todesstrafe für Werner, den Schuhschreiber, erwartet. Als er mit 200 Mark Geldstrafe davonkommt, rauscht sie empört aus dem Saal, auf Schuhgröße vierundvierzig.

„Wie kann man sich nur so irren?" fragt der Richter, „Fräulein Adelheid hatte doch Schuhgröße sechsunddreißig!"

„Ach", sagt Werner, und schielt zu Adelheid hinüber, „was spielen, wenn man verliebt ist, diese acht Zentimeter für eine Rolle?"

Und man sieht ihm an, daß er Adelheid auch nehmen würde, wenn sie Schuhgröße vierundvierzig hätte.

Es lebe der Spiegelsamt!

Ich habe bisher nicht gewußt, was Spiegelsamt ist. Aber jetzt habe ich mich davon überzeugt, daß er ganz hervorragende Qualitäten in sich vereinigt. Welch ein Glück, daß Minna ausgerechnet ein Kleid aus Spiegelsamt anhatte, als sie ins Kino ging, um sich das Rührstück anzusehen, bei dem man soviel weinen muß! Sie weinte und schluchzte derart, daß sie gar nicht bemerkte, wie ein Herr ihr den Arm um die Hüfte legte. Erst als es hell wurde, mußte sie es bemerken; aber da war es schon zu spät, denn es war ein sehr nett aussehender Mann, der ihr die Tränen abtrocknete und sie zu einem Kognak in eine Konditorei einlud.

Minna freute sich über die Bekanntschaft derart, daß sie nicht merkte, wie sie einen Kognak nach dem andern trank. Erst als sie betrunken auf das Sofa fiel und einschlief, hätte sie es merken müssen; aber da ging es nicht mehr.

Als der Kellner sie weckte, war es halb drei Uhr nachts, und der gute Freund war fort. Zu ihrem Entsetzen mußte Minna feststellen, daß er ihre Hausschlüssel aus der Tasche genommen hatte.

Der Fremde wußte sich aber damit zu helfen, denn er war bereits in die elterliche Wohnung gekommen und hatte dort gestohlen, was er kriegen konnte. Minna bezog zuerst einmal von ihrem Vater eine Tracht Prügel, dann ging man auf die Polizei, und siehe da, es erwies sich, daß der Fremde, als er Minna den Arm um die Hüfte legte, den Abdruck seiner Hand zurückgelassen hatte — auf dem Spiegelsamt! Die Fingerabdrücke waren genau zu erkennen, und wenige Tage später hatte man ihn. Seitdem habe ich eine kolossale Hochachtung vor dem Spiegelsamt und vor allen Mädchen in derartigen Kleidern.

— — —

Rätsel-Ecke

In der Schule. „Nun, Klaus, wer schlug die Philister?"

„Ich weiß es nicht, Herr Lehrer. — Ich habe heute den Sportbericht noch nicht gelesen."

*

Wichtig. Anwalt: „Der ganze Fall hängt von dem vernichteten Brief ab. Sie haben den Briefumschlag gesehen, denken Sie einmal scharf nach, was sagte der Poststempel?"

Zeuge: „Eßt britische Bücklinge!"

*

Rätsel-Auflösung

Kreuzworträtsel

P	A	R	A	L	L	E	L	E
A	S	E	■	A	■	K	A	I
R	T	■	A	N	A	■	B	G
A	■	A	R	G	U	S	■	E
G	A	B	E	■	R	A	I	N
R	■	O	N	K	E	L	■	H
A	N	■	A	U	L	■	T	E
P	O	L	■	B	■	B	A	I
H	E	R	B	A	R	I	U	M



CAPITOLA

Roman von R. Deutscher und E. v. Hohenberg.

26. Nachdruck verboten.

31.

Der nächtliche Gast.

Minutenlang stand Kapitola, als sie sich so plötzlich in der gänzlichen Verlassenheit dem gefürchteten Mack Donald gegenübersah, starr und regungslos. Dann war ihr erster Impuls, laut aufzuschreien, aber gewaltsam beherrschte sie sich.

Mack Donald, ihre Bestürzung bemerkend, lachte laut auf.

„Ah, meine Schöne, Sie erwarteten nicht, mir heute nacht hier zu begegnen?" fragte er spottend.

Ein panischer Schrecken ergriff sie. Blitzschnell trat die Situation ihr klar vor die Seele.

Mack Donald hatte sich mit ihr eingeschlossen; kein Weg des Entkommens ...

Der lauteste Schrei, den sie ausstieß, konnte das entlegene Zimmer Major Warfields nicht erreichen, ebensowenig das noch entferntere Gemach Mrs. Kondiments. So hatte sie keine Hilfe zu erwarten. Rettungslos war sie der Gewalt Mack Donalds preisgegeben.

Mit voller Wucht senkte sich diese Gewißheit auf sie herab und eben die Riesengröße der Gefahr stählte und erweckte in ihr einen heroischen Mut. Nur die größte Kühnheit konnte sie retten, wenn es überhaupt Rettung für sie gab. Nur flüchtige Sekunden und ihr Plan war fertig.

„Auf mein Wort, Sir," rief sie aus, den Tisch mit den Erfrischungen niedersetzend und einen Armstuhl heranrollend, auf den sie wie erschöpft niedersank, „Sie sehen mich überrascht und ich denke, ein Gentlemen wird einer Dame den Zweck seines Besuches um die ungewöhnliche Stunde der Mitternacht nicht unerklärt lassen."

„Das nenne ich kaltblütig sein!" rief Mack Donald, sich auf einen zweiten Armstuhl niederlassend.

„Wie sollte man anders in einer Dezembernacht bei zehn Grad Kälte und drei Fuß hohem Schnee auf allen Wegen?" versetzte Kapitola uneingeschüchtert. „Doch verzeihen Sie, Sir, niemand soll mir den Vorwurf machen, die Gastlichkeit verletzt zu haben. Darf ich Ihnen ein frugales Nachtmahl anbieten?"

„Ah, Miß Kapitola, das sieht ja gerade so aus," rief der Geächtete, jetzt erst aufmerksam werdend, „als erwarteten Sie noch einen Besucher ..."

„In der Tat, das tat ich auch; doch, um die Wahrheit zu sagen, Sie erwartete ich nicht!"

„Ah, jemand anders? Nun, laß ihn nur kommen! Ich stehe meinen Mann!" rief der Räuber, einen Becher Wein hastig leerend.

„Kapitola, ist es Francis Le Noir, den Sie zu Gaste erwarteten?"

Wie von einer Tarantel gestochen, stand das junge Mädchen.

„Sir, Sie beschimpfen mich! Ich weigere mich, auf Ihre Schmähung zu antworten!"

„Sie weigern sich, zu antworten!" lachte der Bandit in roher Ausgelassenheit. „Hahaha! So fürchten Sie sich nicht vor mir?"

„Ich — mich fürchten — vor Ihnen ...? Ich denke nicht daran!" erwiderte Kapitola keck.

„Aber ich könnte Ihnen doch Leid antun?"

„Sie werden es nicht ...!"

„Weshalb nicht ...?"

„Weil Sie mir nichts anhaben könnten, ohne mich zu töten! Und das werden Sie nicht tun, weil Sie nichts damit gewinnen!"

„So fürchten Sie sich wirklich nicht vor mir?"

„Nicht im geringsten! Im Gegenteil, ich liebe Sie ..."

„Sie — Sie liebe.. mich ...?"

„Ja, in Wirklichkeit! ... Ich liebte Sie lange, bevor ich Sie sah. Ich liebte von jeher Männer, deren Taten anderen das Haar zu Berge steigen lassen. Erinnern Sie sich nicht, wie Sie das erstemal als fremder Matrose verkleidet, nach Hurricane Hall kamen und wie ich, obgleich ich nicht wußte, wer Sie waren, bei der Erwähnung Mack Donalds für den Geächteten Partei nahm, und sagte: „Ich liebe Mack Donald und wünsche nichts Sehnlicheres, als ihn zu sehen!"

„Wie sollte ich es vergessen haben! Und riskierte ich nicht mutig mein Leben, indem ich mich zu erkennen gab, um Ihren tollkühnen Wunsch zu erfüllen?"

„Das taten Sie!"

„Und was taten Sie? Während alle dastanden, bestürzt und ratlos, verfolgten Sie den Fliehenden und versuchten ihn einzufangen und den Häschern auszuliefern! Und doch galt es sein Leben! Und Sie geben doch vor, mich zu lieben ...?"

Ein durchdringender Blick traf Kapitola, die denselben jedoch in scheinbar größter Harmlosigkeit und mit einem undefinierbaren Ausdruck in den Augen aushielt.

„Wissen Sie wirklich nicht, warum ich das tat?"

„Gewiß! Weil Sie wünschten, daß ich eingefangen würde."

„O, nicht doch, sondern weil —"

„Nun, weil?“ — —

„Weil — weil ich wünschte, daß Sie mich wegtragen sollten ...“

Mack Donald maß die kühne Sprecherin vom Kopf bis zu den Füßen, ehe er verwundert erwiderte:

„Miß Black, das wünschten Sie wirklich ...?“

„Ja, ich war das ewige Einerlei im Hause müde und sehnte mich nach Abenteuern, wie sie alle Welt an Mack Donald und den Seinen bewundert“, versetzte Kapitola im sorglosesten Tone, während in Wirklichkeit ihr Inneres erfüllt war von Angst und Schrecken.

Minutenlang herrschte Stille.

Mack Donald saß, sie scharf beobachtend, während Kapitola, halb verzweifelt, auf einen Ausweg sann. Plötzlich hob er von neuem an:

„Ah, Miß Black, ich errate, an was Sie denken!“

„Wirklich ...?“

„Ja, ich weiß es, aber weshalb tun Sie es nicht? Weshalb bieten Sie mir nicht an, in die Speisekammer hinabgehen zu wollen und das Beste heraufzuholen, was sie nur enthält?“

„O, ich gehe im Moment, wenn Sie es wünschen!“

„Hahaha! Natürlich sind Sie sogleich bei der Hand, um mich in die Hände der Behörde zu liefern, wie Sie es mit meinen armen Gefährten machten! Aber geben Sie sich keine Mühe. Geben Sie sich gefangen! Sie sind wie der Vogel im Käfig! Sie können mir nicht mehr entkommen!“

Und auflachend, rollte er seinen Armstuhl näher an den ihren heran, so daß er jetzt gerade zur Mitte des Teppichs, der die mysteriöse Falltür über dem grausigen Abgrund verbarg, saß.

Kapitolas Gesicht bedeckte Leichenblässe, aber nicht vor Furcht wie Mack Donald frohlockend zu bemerken glaubte.

„Haben Sie Ihr Nachtmahl beendigt?“ fragte sie mit einer beängstigenden Ruhe.

„Ja, meine Schöne ...!“ erwiderte Mack Donald, sein Glas erhebend und es in einem Zuge leerend.

Als handle es sich um das Gleichgültigste, so hob Kapitola den Tisch mit den Erfrischungen auf und setzte ihn an seinen gewohnten Platz. Nachdem sie hierauf auch noch den Sessel, welchen sie inne gehabt hatte, vor ihr Bett rollte, blieb auf der verhängnisvollen Falltür nichts zurück, als der Lehnstuhl, auf dem Mack Donald saß.

Einen Augenblick mußte Kapitola sich auf die Lehne des Sessels stützen, als sie ihn an seinen Platz vor ihrer Lagerstätte beförderte. Trotz der seltenen Geistesgegenwart wollte sie doch für Sekunden eine ohnmachtähnliche Schwäche beschleichen, aber im nächsten Moment wich das bange Gefühl und eine feste Entschlossenheit kam über sie, eine Entschlossenheit, unbiegsam wie Eisen ...

Ein entsetzlich verzweifelter Entschluß war in ihr zur Reife gediehen und ob sich auch alles vor ihren Augen verwirrte wie Feuer und Blut, nur der eine Weg stand ihr offen: es galt — Mack Donald oder sie! ...

32.

Die Schlinge fällt.

Bleichen Antlitzes, das Herz von Todesangst nahezu zermartert, stand Kapitola einige Augenblicke mit sich selbst kämpfend, ehe sie entschlossen hinter Mack Donalds Stuhl trat und sprach:

„Donald,— ich will Sie nicht Mack Donald nennen. Ich nenne Sie Donald, wie Ihre Mutter Sie nannte, als Ihre Seele noch rein und weiß war wie frisch gefallener Schnee und noch nicht einmal träumte von den grausigen Verbrechen, unter denen sie einst schwarz werden sollte, wie die Höllennacht ... Nicht Mack Donald will ich Sie nennen, sondern einfach Donald, wenn ich Sie bitte, mich für einige Minuten anzuhören.“

„Erzähle, aber, Mädchen, laß meine Mutter beiseite! Die Toten mögen ruhen!“ versetzte der Geächtete mit einem heftigen Zucken um seine Mundwinkel, das Kapitola nicht entging und leise Hoffnung in ihr wachrief.

„Donald“, sagte sie, „die Menschen nennen Sie einen Räuber, dessen Hände rot von Blut und dessen Seele schwarz von Verbrechen.“

„Sie mögen mich nennen, wie Sie wollen; mich kümmert das wenig!“ lachte der Ausgestoßene.

„Aber ich glaube das alles nicht von Ihnen. Ich glaube vielmehr, daß Gutes in jedem Menschen ist und viel Gutes in Ihnen ....“

„Still! Keine Philosophien! Die sind weder für dich, noch für mich, Mädchen!“ lachte Mack Donald rauh auf.

„Aber Wahrheit ist für uns alle! — Donald, Sie haben bis zu diesem Tage Ihre Seele noch nie mit einem Verbrechen beladen, das so schwarz ist wie das, welches Sie diese Nacht auszuführen gesonnen sind! Alle Ihre bisherigen Handlungen waren die Taten eines kühnen Mannes; diese Handlung aber — wäre das Bubenstück eines Schurken ...!“

„Mädchen ...!“ fuhr der Räuber auf. „Zähme deine Zunge, oder — du magst dich hüten. Du bist in meiner Gewalt — vergiß das nicht!“ —

„Ich vergesse nichts, aber ich will weiter sprechen! Bisher raubten Sie und brachen in reiche Besitzungen ein, um den Menschen von ihrem Ueberfluß zu nehmen. Indem Sie das taten, haben Sie allezeit Ihr Leben kühn aufs Spiel gesetzt und selbst starke Männer sind erbebt vor den Taten, die Sie und Ihre Genossen verübt, während die Frauen, Ihre Verbrechen verurteilend, dennoch Ihren verwegenen Mut bewunderten!“

„Ich bin Ihnen sehr dankbar dafür! Frauen liebten von jeher Männer, die den Teufel im Leibe haben ...!“ lachte der Geächtete.

„Nein, das tun sie nicht! Sie lieben Männer voll Mut, Kühnheit und Geistesgegenwart. Aber alle diese Vorzüge kommen nicht von dem Bösen, sondern entstammen vielmehr dem Geber alles Guten. Gott, Donald, gab Ihnen den Mut, die Kühnheit und die Geisteskraft, welche Alle an Ihnen bewundern; aber er gab Ihnen nicht diese Vorzüge, daß Sie sie im Dienste seines Feindes, des Bösen, gebrauchen sollten!“

„Ich gestehe, daß darin Wahrheit sein kann, aber es ist ein Uhr und ich bin müde auf den Tod ...!“

„Donald, in all Ihren früheren Taten waren Ihre Gegner starke Männer und Sie setzten kühn Ihr Leben ein. Ihre Handlungen, wenn auch schlecht, waren doch niemals bübisch. Hier ist Ihr Gegner ein schwaches Mädchen, das unglücklich war seit ihrer Geburt. Sie können nicht so tief sinken, Ihre Hand mit einem Verbrechen an einer Wehrlosen zu beflecken!“

„Still! Wer spricht von Verbrechen ...? Ich bin des Redens müde. Ich will nichts, als dich aus diesem Hause entführen und damit ist alles zu Ende ...!“ versetzte Mack Donald, Miene machend, sich von seinem Sitz zu erheben.

„Halt!“ gebot Kapitola, deren Antlitz aschfarbig geworden. „Nur noch fünf Minuten geben Sie mir Gehör, Donald!“

Mit einem rohen Lachen sank der Räuber auf seinen Sessel zurück.

„Donald, erniedrigen Sie Ihre Seele nicht zu einer Tat, die Ihnen der Himmel niemals verzeihen könnte. Ich besitze Juwelen im Werte von vielen Tausenden. Nehmen Sie alles, was ich habe, und ungehindert will ich Sie aus dem Hause lassen und keiner Seele Sie verraten!“

„Hahaha! Was hindert mich denn, alle deine Juwelen und Kostbarkeiten zu nehmen und dich dazu!“ rief Mack Donald höhnisch.

„Donald, Donald, geben Sie Ihren unheilvollen Entschluß auf!“ drang Kapitola in ihn, sich tiefer über die Rücklehne des Sessels niederbeugend, in flehendem Tone.

Ein rohes Auflachen war die Antwort.

(Fortsetzung folgt).

Siegesfahrt der ersten Lokomotive.

Von Isabella Held.

Nachdruck verboten.

Ein schlichter Mann aus dem Volke der Angelsachsen, der Sohn eines Wylamer Kohlenarbeiters, war es, der der Welt die erste brauchbare Lokomotive schenkte. Vom einfachen Maschinenwärter zum Direktor der großen Kohlenwerke Lord Ravensworth' bei Darlington aufgerückt, war es George Stephensons eifrigstes Bestreben, eine verwendbare Dampfmaschine für die Eisenbahn zu konstruieren. Keinem seiner Vorgänger war dies noch in befriedigender Weise gelungen.

Die Anfänge der Lokomotive darf man wohl in einer Erfindung des Franzosen Eugnot suchen, dessen mit breiten Rädern versehene Maschine aber nur für Straßenfahrten bestimmt, Vorläuferin der späteren Straßenlokomotive werden sollte. Schon bei ihrer ersten Versuchsfahrt 1769 in Paris ereilte sie ihr Schicksal. Sie fuhr gegen eine Mauer und — zerschellte.

Auch in England befaßte man sich anfangs mit wunderlichen Dampfwagenkonstruktionen für die Straße. Doch kam man bald zur Ueberzeugung, daß raschere Fortbewegung nur in Spurbahnen möglich sei. Schon die alten Griechen kannten den Lastentransport in solchen Gleisen. So bewegten sie auf den Tempelstraßen die oft hoch aufgebauten, mit Götterbildern beladenen Opferfuhrwerke in sorgfältig in Stein ausgehauenen Spurbahnen, die auch Ausweichgleise hatten. Vorgänger unserer heutigen Eisenbahnen jedoch waren die Holzbahnen der Bergwerke, auf denen die „Hunde“ zu Tal rollten. Deutsche Bergleute führten sie zur Zeit der Königin Elisabeth in England ein. Zufolge Senkung der Eisenpreise wurden sie 1767 durch eiserne Spurstraßen ersetzt. —

Zur Fortbewegung der Wagen auf den Schienen wurden hauptsächlich Pferde verwendet. Richard Trevethik war der erste, der 1804, anläßlich einer Wette, mit einer eigens hierfür konstruierten, durch Dampf getriebenen Maschine auf der Merthyr—Dydfil-Bahn in Südwales Kohlenwagen beförderte, doch war jedermann damals der Ansicht, daß die Reibung der glatten Räder auf glatten Schienen nicht ausreiche, Steigungen zu überwinden und große Lasten zu ziehen. So ließ auch Trevethik, in den Anschauungen seiner Zeit befangen, eine Holzbahn neben die Schienen legen, in die sich die hervorragenden Nagelköpfe der Räder eindrücken könnten.

Auch in Deutschland baute man zu Anfang des 19. Jahrhunderts Lokomotiven mit Zahnrädern. Eine solche Konstruktion der königlichen Eisengießerei in Berlin wurde am 9. Juli 1816 öffentlich gezeigt, worüber die „Vossische Zeitung“ eingehend berichtete. Eine der kleinen Eisenkarten der Gießerei weist eine Abbildung der Maschine auf. Sie kam in die Nähe von Gleiwitz, eine zweite, 1817 nach dem gleichen System erbaute, auf die Grube Bauernwald an der Saar. Jedoch erforderten diese Maschinen so häufige Reparaturen, daß man sie 1836 als Alteisen verkaufte.

Trotz Trevethicks Erfindung sollten noch Jahre vergehen, bis sich die Lokomotive als Beförderungsmittel auf der Eisenbahn durchsetzte. Noch 1811 ließ die Blenkinsop eine Zahnradlokomotive auf Zahnschienen patentieren, immer noch von der Befürchtung geleitet, die Maschine fände selbst in der Ebene auf glatten Schienen keinen Halt. Erst das Jahr 1814 sollte einen Umschwung im Eisenbahnwesen bringen. George Stephenson baute seine erste Lokomotive „Blücher“ auf glatten Rädern und befuhr damit die Grubengleise des Kohlenwerkes Killingworth bei Newcastle mit Erfolg. Am 28. Februar 1815 nahm er sein erstes Lokomotivpatent.

1824 gründete der unermüdlich Vorwärtsstrebende eine Maschinenfabrik in Newcastle, aus der die berühmte „Rocket“, sowie die ersten Lokomotiven aller Länder hervorgehen sollten.

Stephenson entnahm für seine Maschinen Trevethicks Erfindung, die Kupplung mehrerer Achsen, den Hochdruckdampf und das Blasrohr (Schornstein), wodurch die Dampferzeugungskraft des Kessels sich auf das Vierfache steigerte. Auch entschied er sich als einer der ersten für glatte, walzeiserne Schienen, deren Konstruktion er erheblich verbesserte.

„Lokomotive“, die Erstlingsmaschine der neuen Stephenson-Fabrik, führte am 27. September 1825 den ersten Personenzug der Welt mit einer Last von 90 Tonnen auf der Strecke Stockton-Darlington. Bis dahin hatte man immer nur Güter befördert, da man den unzulässigen Maschinen Menschenleben nicht anzuvertrauen wagte. Der Zug fuhr mit einer Geschwindigkeit von 15 englischen Meilen (24 km) in der Stunde. Dieses wichtige Ereignis für alle Zeiten festzuhalten, trägt der Bahnhof zur Darlington das Original der ersten Personenlokomotive als Denkmalsschmuck. Vier Jahre später begründete der Bau der Liverpool-Manchester-Bahn, den Stephenson als Oberingenieur leitete, dessen Ruf für immer. 1829 schrieben die Erbauer der neuen Bahn einen Preiswettbewerb für die beste und schnellste Lokomotive aus. Bei 10 englischen Meilen Geschwindigkeit sollte sie ihr dreifaches Gewicht ziehen. Da man sich noch immer nicht klar war, ob Dampf- oder Pferdekraft der Vorzug zu geben sei, meldeten sich drei Dampflokomotiven und eine durch Pferde getriebene Maschine.

Am 6. Oktober 1829 begann bei Raihill auf der Strecke Liverpool—Manchester die welthistorische Wettfahrt der englischen Lokomotiven. Stephenson trat mit seiner „Rocket“-„Rakete“ zum Kampf an. Nach einer Idee Henry Barths hatte er ihr einen Kessel mit 25 im Wasser liegenden Feuerröhren gegeben, im Gegensatz zu früheren Konstruktionen, bei denen die wassergefüllten Röhren im Feuer lagen.

Sechs Tage waren für die Wettfahrten der Maschinen vorgesehen. Schon am 1. Tage erzielt „Rocket“ bei fünffachem Gewicht 19 Kilometer in 53 Minuten. Mit jedem Tag ihre Leistung verbessernd, durchlief sie bereits am 8. Oktober zwanzigmal die Strecke mit 46 Kilom. Stundengeschwindigkeit, damit den Kampf zu ihren Gunsten entscheidend. Die Konkurrenzmaschinen hatten bereits Brüche erlitten.

Diesen Erfolg verdankte Stephenson hauptsächlich der Einführung des eine lebhaftere Verbrennung erzeugenden Blasrohres. So errang Rocket am 8. Oktober 1829 den Siegespreis von 250 Sterling, ihr Erbauer aber hatte damit endgültig alle Widerstände gegen die Dampfmaschinen besiegt.

1830 wurde die Liverpool—Manchester-Bahn, die erste Dampfeisenbahn der Erde, dem öffentlichen Verkehr übergeben. Innerhalb 10 Jahren wurden unter Stephensons Leitung sämtliche Großstädte Englands durch ein Eisenbahnnetz verbunden. Auch übertrug man ihm den Bau der ersten bedeutendsten Bahnen Westeuropas.

Am 7. Dezember 1835 konnte Deutschland seine erste Dampfeisenbahn Nürnberg—Fürth eröffnen. Die Maschine „Adler“ kam hierzu aus England. Sie wog 6 Tonnen und kostete 13 930 fl. Da ihr die Spurweite der englischen Bahnen eignete, blieb in Deutschland lange Zeit die englische Spurweite die Normalspur. Oesterreichs erste Dampfeisenbahn von Floridsdorf nach Wagram konnte am 17. November 1837 dem Verkehr übergeben werden. Frankreich ging am 26. August gleichen Jahres mit der Linie Paris—St. Germain voran. Amerika erhielt auf der berühmten Wettfahrt bei Rainhill, der Ueberseeingenieure anwohnten, seine erste Anregung zum Lokomotivbau, doch zeichnete sich die von Davis und Gärtner in York konstruierte sogenannte Grashoppermaschine „Atlantic“ durch kuriose Bauart aus. Die Steuerung geschah durch Hebedaumen. Ein Ventilator fachte das Feuer an.

Die erste 1837 in Uebingen bei Dresden erbaute deutsche Lokomotive „Saxonia“ trug den Stephenson-Typ, doch darf als eigentlicher Begründer deutscher Lokomotivfabrikation Borsig in Berlin angesehen werden. 1841 erbaute er seine erste Maschine für die Berlin-Anhalter-Bahn, der 1858 bereits die 1000. Lokomotive folgen konnte.

Der Not gehorchend. Vertreter für sehr kleine Zweisitzer: „Na, mein Herr, werden Sie wohl den Wagen kaufen?“

Dicke Käufer: „Ich vermute, denn ich fürchte, daß ich nicht wieder aus dem Ding herauskomme!“

Vorschlag. „Wenn ich bis spät in die Nacht hinein arbeite, kann ich durchaus nicht einschlafen“, bemerkte ein Novellist.

Nur aus dem Wunsche, ihm zu helfen, möchten wir vorschlagen, er soll nochmals durchlesen, was er geschrieben hat.